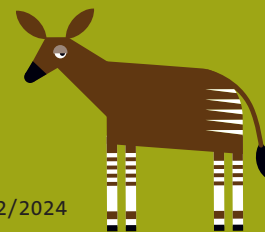


ZOOOF



ZOO.F 2/2024

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JULI BIS DEZEMBER



RARE ARTEN
Tiere, die selten
zu sehen sind

GRÜNER ZOO
Die Flora neben
der Fauna

KINDERSEITEN
Rätseln, lernen
und entdecken

Ferien im Museum & noch viele mehr



Information & Buchung
liebieghaus.de



Information & Buchung
staedelmuseum.de

**Unser Programm
im Städel Museum und in der
Liebieghaus Skulpturensammlung**

Atelierkurse
Familienführungen
Ferienkurse
Kindergeburtstag
KinderKunstKlub

Kinderfest im Liebieghaus (1.9.2024)
Märchenreise

und vieles mehr

Liebieghaus
SKULPTUREN
SAMMLUNG



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

wenn ich die aktuelle Ausgabe unseres Magazins ZOO.F durchblättere, wird mir einmal mehr bewusst, warum ich meinen Job so sehr mag: Es geht in den wissenschaftlich geführten Zoos um so viel mehr als nur darum, »wilde Tiere« zu zeigen. Unsere Bilderstory über die raren Arten (ab Seite 18), der Artikel über unsere Bemühungen zur Rettung des Feuersalamanders (ab Seite 16) oder auch der Beitrag der ZGF über die Wiederansiedlung von Przewalski-Pferden in Kasachstan (ab Seite 14) zeigen, was uns besonders wichtig ist: der Natur- und Artenschutz.

Die Weltnaturschutzunion IUCN spricht in diesem Zusammenhang von dem sogenannten »One Plan Approach«, darunter versteht man – grob gesagt – den Ansatz, dass alle Menschen und Organisationen, die in diesem Bereich engagiert sind, an einem Strang ziehen. Denn um erfolgreich zu sein, müssen Schutz-

maßnahmen im natürlichen Verbreitungsgebiet der Tiere (in situ) und Maßnahmen in Zoos (ex situ) Hand in Hand gehen. Es ist daher wichtig, dass wir vor allem bedrohte Arten hier im Zoo halten und züchten, um eine stabile Population quasi »in der

**»All das zeigt, was
uns besonders wichtig
ist: der Natur-
und Artenschutz.«**

Hinterhand« zu haben. Ein Beispiel ist das schon erwähnte Przewalski-Pferd, das durch die Zucht in Zoos erhalten und jetzt wieder in seiner angestammten Heimat angesiedelt werden konnte. Über solche Maßnahmen und Zusammenhänge wollen und müssen wir informieren und

aufklären, denn auch der Bildungsauftrag gehört zu diesem Ansatz. Nicht zuletzt deshalb machen wir auch das Magazin, das Sie gerade in den Händen halten.

Ein Tier, über das Sie hier in ZOO.F lesen können, werden Sie allerdings wohl kaum bei uns finden: den Grüffelo. Ich freue mich sehr, dass wir den bekannten Illustrator Axel Scheffler aus London gewinnen konnten, uns für die Kinderseiten eine Malvorlage für das schon legendäre Wesen zu gestalten (Seite 32).

Und so steckt unsere neueste Ausgabe von ZOO.F wieder voller Informationen und Anregungen und die ein oder andere Kuriosität ist auch wieder dabei. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche und unterhaltsame Lektüre.

*Dr. Christina Geiger
Zoodirektorin*



Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben, bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.



Seite 18



Seite 28



Seite 32



Die Kinderseiten findet ihr ab Seite 32

Inhalt

Zoobesucherinnen und Zoobesucher mit ihren Lieblingstieren	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Neuigkeiten von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF)	14
Lurchis Abenteuer: Bemühungen zum Schutz des Feuersalamanders	16
Rare Arten: Tiere, die nur ganz selten in Zoos zu sehen sind	18
Wann ist ein Tier ein Tier? Von Pflanzen, Tieren und was dazwischen	24
Der Preis des Goldes: Marco Dinter berichtet aus Peru	26
Grüner, wilder Zoo: Unterwegs mit Gärtner Rüdiger Rüegg	28
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Ganz schön haarig! Junior-Detektiv Ilias sucht das dichteste Fell	38
Folge 2 der Reihe Zoo-Mythen und: Was nicht in Tiergehege gehört	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 2/2024
Herausgeber: Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt/Main
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen
und Gesamtverantwortung:
Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt
Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)
www.agentur-schwarzburg.de
info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:
von Zubinski GbR, Frankfurt
www.vonzubinski.de
Titelbild:
Marek R. Swadzba

Druck:
Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
Mörfelden-Walldorf
www.wvd-online.de, info@wvd-online.de



Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen!

Die günstigen Versicherungen der DEVK



Ihr DEVK-Berater
Nelson da Silva
Gartenstraße 177
60596 Sachsenhausen
Tel.: 0178 9246839



Ihr DEVK-Berater
Jan Lüßen
Altenhöferallee 88
60438 Riedberg
Tel.: 0170 4645194

Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher und Besucherinnen besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... das Aye-Aye – Gnof!

Andere Kinder mögen Löwen, Pferde oder Hundewelpen, **Béla** aus Frankfurt mag Aye-Ayes. Was im ersten Moment etwas befremdlich scheint, ist so zu erklären, dass sein Vater Tierfotograf ist und ihm oft abends aus ungewöhnlichen Tierbüchern vorliest. Deshalb weiß Béla auch, dass Aye-Ayes – wegen ihrer langen Finger auch Fingertiere genannt – »Gnof« zueinander sagen, wenn sie sich mögen. »Das klingt voll niedlich.«



... das Okapi – zur Not auch aus Plastik

Die kleine **Carlotta** ist oft im Frankfurter Zoo. Am liebsten mag sie die Okapis, weil sie so schön aussehen. Wenn es nach ihr ginge, würde sie sich auch zu Hause im Kinderzimmer eine solche Waldgiraffe halten. Weil ihre Eltern jedoch aus irgendwelchen unverständlichen Gründen nicht mitspielen, begnügt sie sich vorerst mit einer Okapi-Schleichfigur.



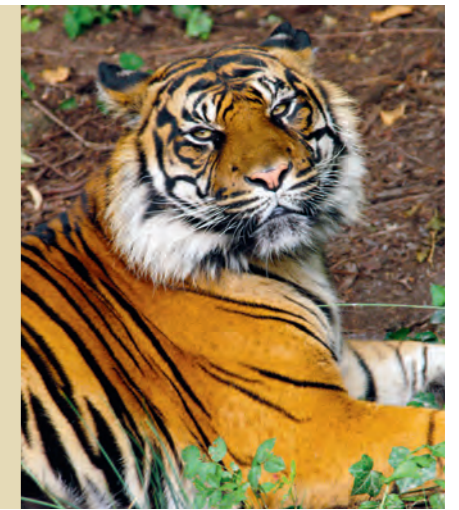
... der Orang-Utan – Ginger Heads

»Eigentlich würde mir im Zoo das Affenhaus völlig ausreichen«, sagt **Jennifer Geck** begeistert. Allerdings mag sie nicht alle Primaten. So findet sie Gorillas unheimlich und gruselig, Orang-Utans hingegen friedlich und freundlich. Warum das so ist, gibt sie auch noch zu: »Mir gefällt die Haarfarbe. Ich hatte früher selbst rote Haare.«



... der Tiger – ohne Faltohren

Die elfjährige **Milena** aus Fulda ist heute mit ihrer Familie in Frankfurt. Ihr Lieblingstier ist der Tiger. Das liegt zum einen daran, dass sie diese Tiere einfach sehr schön findet, die Farben und die Streifen erst... Zum anderen erinnert sie der Tiger an Bella, ihre Katze zu Hause. Bei Bella handelt es sich allerdings um eine Schottische Faltohrkatze – eine hochgezüchtete Rassekatze. Sehr viele Gemeinsamkeiten gibt es da wohl eher nicht.



... der Bonobo – Sprachkünstler

Für **Nero** sind Bonobos mehr als Lieblingstiere. Es sind Forschungsobjekte. Der junge Mann studiert nämlich an der Universität von Birmingham Linguistik und Biologie. Die Fächerkombination mag ungewöhnlich sein. In seinen Forschungen geht es jedoch um die Kommunikation von Primaten. Da können Kenntnisse in der Sprachwissenschaft nicht schaden. Ob er heute wegen seiner Forschung im Zoo ist? »Nein, heute bin ich privat hier.«



... der Elefant – trotzdem!

Eigentlich stellen auf dieser Seite Zoobesucherinnen und -besucher ihre Lieblingstiere aus dem Zoo vor. Und Elefanten gibt es in Frankfurt bekanntlich nicht mehr. **Dieter Bohrmann** besteht aber auf dem Elefanten, weil dieser nun einmal sein absoluter Favorit ist. Ob er denn enttäuscht sei, dass hier zu seiner großen Überraschung keine mehr gehalten werden? »Nein. Wenn die Tiere hier nicht genug Platz haben, ist diese Entscheidung natürlich völlig richtig.«





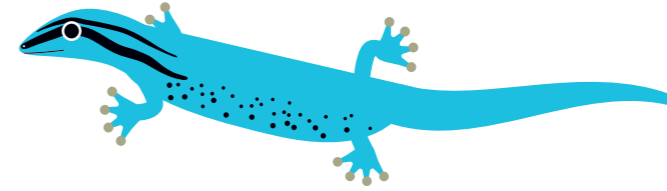
Platz für den König!

Gute Neuigkeiten für Tier und Mensch: Das Außen-gehege für die Löwen kann bezogen werden.

Zwei Jahre – und damit deutlich länger als geplant – waren Löwe Kumar und Löwin Zarina hinter den Kulissen des Zoos untergebracht. Doch jetzt sind die Baustellenarbeiten endlich abgeschlossen und den beiden Tieren steht nun ein mit über 1.000 Quadratmetern mehr als doppelt so großes Außengehege zu Verfügung. Möglich wurde dies dadurch, dass der ehemalige Wassergraben teilweise zugeschüttet und in die Anlage integriert wurde. Damit haben Kumar und Zarina nicht nur mehr Platz für ihre Streifzüge durchs Gehege. Dieser Zugewinn an Fläche ist auch wichtig, um weiterhin erfolgreich die seltenen Asiatischen Löwen züchten zu kön-

nen. Denn dafür wird nach modernen Standards auch im Außenbereich eine Anlage benötigt, die bei Bedarf in zwei abgeschlossene Bereiche getrennt werden kann. Doch auch die Besucherinnen und Besucher profitieren von dem Umbau, können sie den Löwen jetzt doch von drei Standorten aus viel näher kommen: Von einem erhöhten Holzpodest aus ist die gesamte Anlage gut zu überblicken. In einer tiefergelegten Grotte bieten große Glasscheiben einen direkten Einblick in den Graben. Und der dritte Einblick ist auf Höhe des alten Gehegeniveaus möglich, ebenfalls durch große – selbstverständlich absolut bruchssichere – Panzerglasscheiben.

FOKUS: GECKO



Geckos gibt es seit etwa 50 Millionen Jahren auf der Erde und sie haben sich im Laufe ihrer Entwicklung weltweit ausgebreitet. Doch dann kam der Mensch und mit ihm häufig Ungemach. So endet heute beispielsweise manch ein Gecko zu Pulver zermahlen, als Tee aufgebriht oder in Alkohol eingelegt – und wird damit Opfer eines Gerüchtes, welches den Tieren besondere Heilkräfte zuschreibt. Die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP) möchte deshalb den Gecko in

den Fokus rücken und kürte ihn zum Zootier des Jahres. Wobei man eigentlich von den Geckos sprechen muss, einer Tierfamilie mit über 1.000 Arten! Einige Vertreter von ihnen gibt es auch im Frankfurter Zoo, wie den Fächerfingergecko, den Kronengecko und nicht zuletzt den Himmelblauen Zwergtaggecko. Dessen Verbreitungsgebiet in Tansania ist nur rund acht Quadratkilometer groß. Der Zoo Frankfurt unterstützt daher ein Projekt der ZGAP, das sich für den Schutz seines Lebensraumes einsetzt.



Guter Grund

Jetzt Newsletter abonnieren!

Es gibt viele gute Gründe, die Website des Zoo Frankfurt zu besuchen und dort den Newsletter zu abonnieren – zum Beispiel, weil man durch ihn regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht wird und auch keine Veranstaltungen verpasst. Für ein Abonnement spricht aber auch die Rubrik »Das besondere Zoo-Foto«. In der April-Ausgabe war das zum Beispiel

diese Aufnahme aus dem Borgoriwald: Sie zeigt Orang-Utan-Mann Kembali und seinen Nachwuchs, wie sie den jungen Gorilla Arco durch eine Scheibe betrachten, der gerade genüsslich Karotten schnabuliert. Der Zoo Frankfurt legt allerdings großen Wert auf die Feststellung, dass auch die Orang-Utans großzügig mit Gemüse aller Art bedacht werden.

DER ZOO IN ZAHLEN

150 JAHRE

Der 1858 gegründete Frankfurter Zoo hat eine bewegte Geschichte. Und das im wahrsten Sinne des Wortes! Denn 1874, also vor genau 150 Jahren, zog der gesamte Zoo mit Gebäuden und Tieren von Bockenheim im Westen der Stadt an den heutigen Standort um.

5.454 INDIVIDUEN

So viele Tiere leben nach offizieller Zählart im Frankfurter Zoo. Es sind aber deutlich mehr. Denn während Säugetiere (1.626) und Vögel (278) noch leicht zählbar sind, wird es bei Reptilien und Fischen schon schwieriger und bei Wirbellosen wie Insekten, Spinnen, Korallen und Seeanemonen unmöglich. Diese werden daher nicht nach Individuen erfasst, sondern nur als ein Exemplar gezählt.

7.240 HANDYS

Der Zoo sammelt alte Handys, im vergangenen Jahr waren es über 7.000. Sie wurden recycelt und ein Großteil der Rohstoffe wurde wieder dem Wertstoffkreislauf zugeführt. Das Geld, das der Zoo von seinem Recycling-Partner für die alten Geräte bekommt, fließt in den Schutz der Berggorillas in der Demokratischen Republik Kongo.

481 FÜHRUNGEN

Bei so vielen Führungen wurden im vergangenen Jahr Gruppen wie Schulklassen und Privatpersonen über »tierische« Themen informiert. Besonders beliebt sind die Kindergeburtstagsführungen, von denen allein 104 stattfanden.



Happy Birthdays

Im Zoo Frankfurt gab es in diesem Frühling wieder viel Nachwuchs, darunter auch spektakulären!

In der ersten Jahreshälfte werden besonders viele Tierkinder geboren. Der Grund dafür ist, dass die Natur im Frühling wieder lebendig wird. Die Tage sind länger und es wird wärmer. Bäume werden grün, Gräser, Kräuter und Blumen wachsen. Insekten und andere Kleintiere erwachen aus der Kältestarre und kommen aus ihren Verstecken. So ist das im natürlichen Lebensraum der Tiere, so ist das auch im Zoo.

Auch in diesem Frühjahr hat es wieder reichlich Nachwuchs gegeben. Besonders spektakulär: Karli, die erste erfolgreiche Nachzucht bei den **Gelbrückenduckern** seit 54 Jahren! Bereits im vergangenen Jahr hatten Dolly und Walter ein Jungtier bekommen, das jedoch nur wenige Wochen alt wurde. Diesmal hat es geklappt, was nicht nur schön für die Eltern, sondern auch gut für den Fortbestand dieser in Zentralafrika beheimateten Art ist. Der Zoo Frankfurt arbeitet nämlich gemeinsam mit anderen europäischen Zoos daran, eine stabile Zoopopulation aufzubauen. Dies ist vor allem wichtig, um die Schutzbemühungen in den Herkunftsländern unterstützen zu können. Denn bislang ist über die Lebensweise dieser scheuen Tiere so gut wie nichts bekannt.

Besonders süßen (eigentlich keine Kategorie für einen Zoo!) Nachwuchs gab es auch im Katzenschmelgel: Am 27. März wurden dort zwei **Rostkatzen** geboren. Dass die

Tiere auf dem Bild so klein wirken, liegt zum einen daran, dass sie zum Zeitpunkt der Aufnahme erst sechs Wochen alt waren. Zum anderen werden Rostkatzen nicht sehr groß, es ist die kleinste Wildkatzenart der Welt. Wie bei den Gelbrückenduckern ist die Zucht dieser Tiere extrem schwierig. Allerdings verfügt der Zoo Frankfurt bei dieser Art schon über einen großen Erfahrungsschatz: So gelang hier 1976 sogar die sogenannte Welterstzucht – erstmals pflanzten sich Rostkatzen in Menschenobhut fort.

Auch im Exotarium gab es außergewöhnlichen Nachwuchs: Hier sind sechs kleine **Papua-Weichschildkröten** geschlüpft. Wahrscheinlich ist der Zoo Frankfurt der



einzigste weltweit, der diese Art regelmäßig züchtet. Dabei wird sie auf der IUCN Red List als stark gefährdet geführt. Das Exotische an ihr: Sie ist die letzte überlebende Art aus der Familie der Carettochelyidae, die mit anderen Schildkrötenarten nur entfernt verwandt ist. Ausgewachsen können die Tiere beeindruckende 70 cm groß und 30 kg schwer werden.

Damit natürlich nicht genug. Nachwuchs gab es auch bei den Pinguinen, Zwergziegen, Bonobos, Erdmännchen, Kleinen Ameisenbären und vielen mehr.

Voll divers

Das Netzwerk BioFrankfurt feiert 20. Geburtstag.

Der Begriff Biodiversität beschreibt das gesamte Spektrum des Lebens auf der Erde. Damit schließt er nicht nur die Vielzahl aller Tier- und Pflanzenarten, Mikroorganismen und Pilze ein, sondern auch die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art. Zudem gehört die Vielfalt der Lebensräume mitsamt ihren komplexen ökologischen Prozessen und Wechselwirkungen zur Biodiversität. Für den Menschen ist sie Lebensgrundlage und Garant für Lebensqualität.

Die herausragende Bedeutung der Biodiversität und ihrer Erhaltung stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken – das war das Ziel einiger Institutionen, als sie 2004 das Netzwerk BioFrankfurt gründeten. Die mittlerweile 13 Einrichtungen sind selbst auch sehr divers, von der Goethe-Universität und dem Senckenberg Forschungsinstitut über Zoo und Palmengarten bis hin zum Deutschen Olympischen Sportbund. Ihnen ist jetzt zum Jubiläum eine Postkartenserie gewidmet, die das vielfältige Engagement für Biodiversität in der Rhein-Main-Region sichtbar macht.



Die Erdmännchen müssen sich ein bisschen anstrengen, um an ihr Futter zu gelangen – auch dank der Mitarbeit der sogenannten Zoolotsen.

Das Leben bereichern

Neues vom Engagement des Fördervereins »Zoo-Freunde Frankfurt«

In den Revieren der grünen Oase des Frankfurter Zoos kümmern sich die Tierpflegerinnen und Tierpfleger jeden Tag um das Wohlbefinden der Tiere. Unterstützt werden sie dabei von Ehrenamtlichen wie den Zoolotsen des Vereins Zoo-Freunde Frankfurt e. V. Diese klären nicht nur mit Hingabe die Besucher über die Bedürfnisse der Tiere auf. Mit Leidenschaft bringen sie sich auch beim Behavioral Enrichment ein.

Behavioral Enrichment – also Verhaltensanreicherung – ist ein zentraler Aspekt der modernen Zoologie. Es zielt darauf ab, die natürlichen Verhaltensweisen zu fördern. Die Zoolotsen helfen bei der Herstellung von Spielzeugen und Einrichtungen, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Tiere abgestimmt sind. Da ist ein Bett aus Feuerwehrschräuchen für Tiger, das nicht nur äußerst robust ist, sondern den Großkatzen auch eine komfortable Ruhezone bietet; da ist eine Schwimmplattform für Seehunde und Seebären; und da sind diverse Konstruktionen, in denen Futter verborgen ist. Diese bieten den Tieren eine spannende Beschäftigung, da sie ihre Fähigkeiten einsetzen müssen, um an die begehrten Snacks zu gelangen. Die Arbeit der Zoolotsen ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie ehrenamtliches Engagement und eine tiefe Verbundenheit mit der Natur zu einer Bereicherung für alle Beteiligten führen kann. Wenn Sie auch gerne als Zoolotse aktiv werden möchten, dann werden Sie Mitglied beim Zoo-Freunde Frankfurt e. V.

Alexandra Reiter, Zoo-Freunde Frankfurt



Bilderwelten

Der Zoo Frankfurt ist jetzt auch auf Instagram.

Auf dem ersten Bild, das der Zoo Frankfurt auf Instagram postete, war natürlich ein Capybara zu sehen. Das stets tiefenentspannte Wasserschwein ist auf Social Media schon seit vielen Jahren so beliebt, dass manche Menschen nur in den Zoo kommen, um es einmal leibhaftig zu sehen. Neben Bildern und Videos von den tierischen Bewohnern bietet der Zoo auf »Insta« auch interessante Infos und brandaktuelle News – für alle, denen ZOO.F zu »oldschool« ist.



Gefällt uns!



#zoofrankfurt #artenschutz #capybara

TICKER Seit April gibt es im Grzimekhaus wieder Gundis. Es handelt sich um ein Pärchen und die Hoffnung ist groß, dass es schon bald noch viel mehr dieser beliebten Nagetiere aus Afrika dort zu sehen gibt. +++ Der Zoo Frankfurt hat am Ökoprotit-Programm der Stadt Frankfurt teilgenommen, um Maßnahmen zur Energieeinsparung und Reduzierung von Kohlenstoffemissionen zu identifizieren. Jetzt werden im Jahr fast 16 Tonnen CO₂ eingespart. +++ Seit kurzem beheimatet das Exotarium ein Pärchen Blauer Baumwarane. Es ist eine von der IUCN als gefährdet eingestufte Art, die nur auf der Insel Batanta in Westpapua (Indonesien) vorkommt. Auch hier ist die Hoffnung groß, dass die beiden nicht lang alleine bleiben. +++ Seit April schwimmen drei neue Pelikane auf dem Großen Weiher. Damit leben nun fünf Exemplare im Zoo. Das ist auch gut so, denn Pelikane sind Kolonietiere. Ein Foto dieser kleinen Kolonie ist im Veranstaltungsprogramm auf Seite 42 zu finden. +++ Einige Feldhamster, die den Winter im Zoo Frankfurt verbracht haben, wurden Ende Mai von der »AG für Nachzucht und Wiederansiedlung des Feldhamsters in Hessen« auf einem Feld in Friedrichsdorf ausgewildert.

Inklusiv

Auf der Wiese am Grzimekcamp wurde ein Spielplatz für die jüngsten Zoobesucherinnen und -besucher eingerichtet.

»Eine Spielplatzpause gehört für die allermeisten Familien mit Kindern und für Kindergruppen zu einem Zoo-besuch dazu. Ich freue mich sehr, dass es nun im Zoo einen zweiten – und noch dazu inklusiven – Spielbereich gibt. Barrierefreiheit und Inklusion sind wichtige Aspekte bei der Zooentwicklung und haben auch im Masterplan, den wir aktuell erstellen, einen entsprechend großen Stellenwert. Mein Dank gilt der Leberecht-Stiftung, die den neuen Spielbereich mit einer Förderung von 48.000 Euro ermöglicht hat«, so Dr. Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft, bei der Einweihung des 140



Quadratmeter großen Kleinkind-Spielplatzes zwischen Vogelhallen und Affenanlagen. Ausgestattet ist der Platz mit einer Nestschaukel, einem Karussell und einem Federspielgerät. Das Highlight ist eine Federwippe in Form eines Jeeps mit Zebromuster – als kleines Pendant zum großen Ranger-Fahrzeug, das auf dem Grzimekcamp für Safari-Atmosphäre sorgt.

Tiger Talk

Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz, so heißt die beliebte Vortragsreihe des Zoos. Im Juli geht es um die Zucht und den Schutz von Sumatra-Tigern.

Im vergangenen Sommer machte der Zoo mit der Geburt zweier Sumatra-Tiger Schlagzeilen. Dabei standen die Zeichen alles andere als günstig: Die Elterntiere Cinta und Emas waren erst vor kurzem in den Frankfurter Zoo gekommen, hatten bisher beide noch nie Nachwuchs und galten als »schwierig«. Doch mit viel Fingerspitzengefühl, kreativen Ideen und einem gut funktionierenden Team gelang es dem Revier, die Tiere aneinander zu gewöhnen. Der Zuchterfolg war eine tolle Belohnung für diese Mühen – und extrem wichtig für die Zoopopulation. Im Juli sind Revierleiterin Anni Fuchs und der zu-

ständige Kurator Dr. Johannes Köhler zu Gast in der Reihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«. Im Live Talk mit Naturschutzreferent Marco Dinter berichten sie darüber, welche Hürden es bei der Zusammen-gewöhnung der Tiger gab, welche Tricks sie einsetzen mussten und welche Rolle die Besucher dabei gespielt haben. Die Veranstaltung findet natürlich im passenden Rahmen statt: In Sichtweite der Tigeranlage. Wenn das Wetter mitspielt, unter freiem Himmel. Vielleicht gesellt sich sogar – durch eine sichere Glasscheibe getrennt – ein Tiger zum Publikum.



Vortrag: Dienstag, 2. Juli, 18 Uhr. Weitere Termine auf Seite 31 und im Programm ab Seite 42

ANZEIGE



Der neue Volvo EX30.

Unser kleinstes SUV aller Zeiten.

Zukunftsweisende Technologie, vielseitiger Stauraum und begeisternde Innenraumdesigns aus recycelten Materialien – in unserem kleinen vollelektrischen Volvo EX30 steckt wahre Größe, die beeindruckt.

Jetzt bei uns bestellen.

EMIL FREY - Volvo Vertragspartner
Autohaus Hessengarage GmbH

60528 Frankfurt am Main
Hahnstraße 45
Tel. (069) 39 00 05 201
volvofrankfurt.de

60314 Frankfurt am Main
Hanauer Landstr. 119
Tel. (069) 39 00 05 300



Zurück in die Heimat

Dank einer Initiative europäischer Zoos konnte das Aussterben der Przewalski-Pferde verhindert werden. Jetzt beginnt die Wiederansiedlung in Kasachstan.



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

Przewalski-Pferde sind genetisch betrachtet die letzten wilden Pferde der Erde. Benannt sind sie nach dem russischen Geografen Nikolai Michailowitsch Przewalski, der sie 1881 im Westen der Mongolei entdeckte und erstmals beschrieb. Doch gut 80 Jahre später, Ende der 1960er-Jahre, waren sie auch schon aus den Steppen verschwunden. Sie galten als ausgestorben. Nur Zuchtprogrammen in europäischen Zoos ist es zu verdanken, dass es heute überhaupt noch Przewalski-Pferde gibt und erste Tiere auch bereits in der Mongolei wieder angesiedelt werden konnten.

Jetzt folgt Kasachstan: Die Altyn Dala Conservation Initiative (ADCI), deren Gründungspartnerin die ZGF ist,

kümmert sich darum, dass große Steppengebiete in Kasachstan in einen Zustand gebracht werden, dass auch dort wieder Wildpferde leben können. Nachdem die kasachische Regierung 2021 die rechtlichen Voraussetzungen für eine Wiederansiedlung schuf, indem sie die Wildpferde als geschützte Art ins nationale Rote Buch des Landes aufnahm, konnte Anfang Juni mit dem Transport von acht Przewalski-Pferden aus den Zoos in Prag und Berlin begonnen werden. In den nächsten fünf Jahren sollen 40 Tiere aus mehreren weiteren europäischen Zoos folgen. Die kasachische ZGF-Partnerorganisation ACBK unterstützt die Aktion logistisch und technisch, die ZGF leistet vor allem finanzielle Unterstützung.

Augen auf!

Wie verändern Klimawandel und Artensterben bereits heute die Natur? Damit beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe des ZGF-Magazins Gorilla.

Seit mehr als 250.000 Jahren ist der Mensch evolutionär auf unmittelbare Vorgänge programmiert. Wenn ein Säbelzahniger ums Eck kam, galt es, sofort Entscheidungen zu treffen und richtig zu reagieren. Für alles Langfristige waren unsere Vorfahren lange Zeit quasi blind und taub. Es gab keine dokumentierte Vergangenheit, keine wissenschaftlichen Analysen oder Modellrechnungen der Zukunft. Und daher – so scheint es – haben sich auch kaum entsprechende Verhaltensmuster herausgebildet. »Was weit weg ist, räumlich oder zeitlich, ist aber auch heute noch genau das: weit weg«, kritisiert ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck. »Mit dieser evolutionären Blockade im Kopf verbauen wir uns die eigene Zukunft. Wir reagieren viel zu wenig und viel zu langsam auf die gigantischen Krisen des Klimas und der Biodiversität.«

Dazu passt auch das Shifting-Baseline-Syndrom. Es beschreibt, dass Menschen stetige, aber langsame Umweltveränderungen nicht wahrnehmen. Stattdessen glauben sie, so, wie es jetzt ist, wäre es schon immer gewesen. Das führte dazu, dass der gewaltige Rückgang der Biomasse von Fluginsekten in Deutschland erst zu einem Politikum wurde, als es entsprechende wissenschaftliche Daten gab. Und plötzlich erinnerten sich auch die über Fünfzigjährigen an die festen, kleinen Plastikschwämme, mit denen man an der Tankstelle bei der sommerlichen Urlaubsreise

Insektenleichen von der Windschutzscheibe schrubbte.

Deshalb ist es wichtig, genau hinzuschauen. Und das macht die ZGF in der aktuellen Ausgabe des Magazins »Gorilla«. Exemplarisch wird anhand von fünf Projektregionen gezeigt, wie Klimawandel und Artensterben die Natur verändert. Denn egal ob hierzulande im Bayerischen Wald oder weit weg im Amazonasgebiet: Zeugen der Veränderung und die Folgen von Klimaerwärmung und Raubbau an der Natur sind bereits heute sichtbar – zumindest, wenn man nicht die Augen vor ihnen verschließt.

Das Magazin GORILLA bekommen ZGF-Mitglieder kostenfrei zugeschickt. Ein PDF des Magazins gibt es auch unter www.fzs.org



Wir schützen Wildnis und Wildtiere

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt ist eine internationale Naturschutzorganisation. Von unserem Büro in Frankfurt am Main koordinieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Projekte in 18 Ländern. Weltweit arbeiten 1.504 Kolleginnen und Kollegen für die ZGF-Schutzprojekte. Unser gemeinsames Ziel ist die Erhaltung von Wildtieren und Wildnis. Wir arbeiten dort, wo Nationalparks und Wildnisgebiete unsere Hilfe brauchen. Unsere Partner in den Schutzprojekten sind lokale Gemeinden, Naturschutzbehörden, Nationalparkverwaltungen und andere NGOs. Wir unterstützen unsere Partner praktisch, unbürokratisch und langfristig.

Jetzt Mitglied werden

Die »Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.« (ZGF) ist ein eingetragener Verein mit rund 3.600 Mitgliedern aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland. Sie unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag die internationale Naturschutzarbeit der ZGF. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, d.h. Mitgliedsbeiträge sowie Spenden sind steuerlich absetzbar. In unserem Magazin GORILLA berichten wir allen ZGF-Mitgliedern aus den Projekten. Weitere Informationen zur Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und der Mitgliedschaft finden Sie in unserer Satzung.

Mitglied der ZGF kann jede Privatperson oder Organisation werden. Auch Ihr Unternehmen kann ZGF-Mitglied werden und so unsere Arbeit unterstützen. Wie hoch Ihr jährlicher Beitrag ist, wählen Sie selbst aus.

www.zgf.de/unterstuetzen



Lurchis Abenteuer

Feuersalamander sind von einem Pilz bedroht. Zoos könnten eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Art spielen.

Der Feuersalamander ist hierzulande eines der beliebtesten Tiere des Waldes. Das liegt nicht nur an seinem markanten Äußeren, der schwarz-gelben Färbung und der drolligen Physiognomie, sondern wohl auch an den Werbecomics des Schuhherstellers Salamander. Bevor das Tier jedoch zu »Lurchi« wurde, genoss es einen eher zweifelhaften Ruf. So glaubte man in früheren Jahrhunder-

ten, dass seine giftigen Hautsekrete todbringend seien und dass man mit ihm Brände löschen könnte – ein Aberglaube, der dem Tier nicht nur seinen Namen brachte, sondern auch den häufigen Feuertod.

Diese Zeiten sind zum Glück vorbei, aber auch heute noch droht den Salamandern Gefahr durch uns Menschen. Anfang März wurden dem Zoo Frankfurt von der Stadtpolizei

49 Feuersalamander übergeben. Die Amphibien waren in einer verschlossenen Plastiktüte im Mülleimer einer Bushaltestelle am Hauptbahnhof gefunden worden. Zwar wurde sofort Strafanzeige gegen unbekannt eingereicht, wer für diese Tierquälerei – und den Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz und die Bundesartenschutzverordnung – verantwortlich ist, wird sich jedoch wohl nie ermitteln lassen.

Doch die gute Nachricht ist: Alle Tiere sind wohlauf. Nachdem sie auf Krankheiten untersucht und gegen Parasiten behandelt wurden, leben sie vorerst in zwei feuchten und schattigen Gehegen »hinter den Kulissen« des Zoos. Mittlerweile haben sie sogar Nachwuchs bekommen, neun Larven werden derzeit in einem separaten Becken aufgezogen. »Feuersalamander sind eigentlich recht widerstandsfähig«, erklärt Dr. Simon Rohner aus der Wissenschaftlichen Abteilung des Zoos. In freier Wildbahn beträgt die Lebenserwartung der Tiere über 20 Jahre, in Terrarien sollen einzelne Tiere über 50 Jahre alt geworden sein.

Das darf indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um die Feuersalamander nicht unbedingt gut steht. »Schon seit einigen Jahren geht der Bestand von vielen Amphibien stark zurück«, so Rohner, der vor seinem Wechsel zum Frankfurter Zoo fünf Jahre am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung in Büsum gearbeitet hat. Die Gründe für den Rückgang liegen im Unklaren. Landschaftliche Eingriffe an den Laichgewässern, Schadstoffeinträge und Verbauung sowie der Straßenverkehr dürften aber sicher eine große Rolle spielen. Der Klimawandel, etwa durch das saisonale Austrocknen von (Laich-) Gewässern, vermutlich auch.

Für den Feuersalamander im Speziellen droht jedoch Ungemach noch von anderer Seite: von dem ursprünglich aus Asien stammenden Hautpilz

Batrachochytrium salamandrivorans (Bsal), auch Salamanderfresser oder Salamanderpest genannt. Während der Pilz für die dortigen Schwanzlurche in der Regel ungefährlich ist, rafft er hier ganze Populationen hinweg. In den Niederlanden, wo der Pilz 2012 das erste Mal in Europa nachgewiesen wurde, starben 96 Prozent aller Feuersalamander. Auch in Belgien wird von einem ähnlichen Rückgang berichtet.

Im letzten Sommer wurde Bsal auch in Hessen nachgewiesen, erzählt Rohner. Anfang dieses Jahres folgte dann der Fund erster toter Feuersalamander. Die Angst ist groß, dass die hiesigen Bestände ebenfalls ausgerottet werden könnten. Längst haben sich jedoch Expertinnen und Experten zusammengetan, um genau das zu verhindern. Dabei werden zwei Ansätze verfolgt: Zum einen werden Behandlungsstationen aufgebaut, in denen kranke Tiere aufgenommen und behandelt werden können – denn inzwischen weiß man, dass der Pilz durch eine Wärmebehandlung abgetötet werden kann. Zum anderen soll es sogenannte Ex-situ-Arterhaltungszuchten geben, das heißt Zuchten außerhalb des natürlichen Lebensraumes der Tiere,

zum Beispiel in Zoos. Diese sollen der Sicherung von bestimmten genetischen Feuersalamanderlinien dienen, die teils nur regional vorkommen. Denn wenn die wildlebenden Populationen durch den Pilz ausgelöscht würden, wäre diese einzigartige Genetik auch für potenzielle Wiederauswilderungen in der Zukunft für immer verloren.

Beim Artenschutz müssen alle an einem Strang ziehen.

»Zoos sind keine Arche Noah«, pflegte Prof. Dr. Manfred Niekisch, Frankfurter Zoodirektor a. D., stets zu betonen. Stattdessen sollten Tiere »in situ«, also in ihren natürlichen Lebensräumen geschützt und bewahrt werden. Dieser Grundsatz hat zwar nach wie vor Bestand, der Fall des Feuersalamanders ist aber ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig der ganzheitliche »One Plan Approach« ist, der von der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN) vorangetrieben wird. Dieser Ansatz verlangt von allen Akteuren

im Artenschutz, dass sie gemeinsam an einem Strang ziehen und Wild- und Zootierpopulationen als Ganzes betrachten. »Nur so können wir manche Tiere wie die Feuersalamander retten«, ist Rohner überzeugt.

Welche Rolle dabei der Frankfurter Zoo spielen wird, ist indes noch nicht ganz klar. Rohners Hoffnung ist, dass dort sowohl eine Aufzucht- als auch eine Behandlungsstation aufgebaut werden können. »Dafür bräuchte man aber die nötige Ausstattung und die entsprechenden Räumlichkeiten, in denen wir so etwas hygienisch sicher machen können«, erklärt der Tierarzt. Denn auf einen neuen Pilz im Exotarium, von dem man noch gar nicht richtig weiß, wie andere Arten auf ihn reagieren, würde man gerne verzichten.

Aber hätte man mit den 49 Salamandern von der Bushaltestelle dann nicht wenigstens schon einen guten Grundstock für die geplante Erhaltungszucht? »Leider nein«, meint Rohner. Denn bis dato hat der Zoo noch nicht herausfinden können, woher die Tiere ursprünglich stammen. Es gibt nämlich diverse Arten und Unterarten des Feuersalamanders, zudem unzählige unterschiedliche Phänotypen – also Erscheinungsbilder –, die auch noch nicht ausreichend erforscht sind. Einfach Tiere unbekannter Herkunft dort auszusetzen, wo sie vielleicht gar nicht hingehören, kommt daher nicht infrage, unterstreicht Rohner. Vermutlich habe sich der asiatische Bsal-Pilz genau wegen solch unbedachten Verhaltens in Europa ausbreiten können.

In der »Woche des Feuersalamanders« ab dem 2. September bietet der Zoo Frankfurt jeden Tag um 16 Uhr eine spezielle Feuersalamander-Führung an. Die Woche endet am 8. September mit einem Aktionstag. Mehr Infos im Programm ab Seite 42.

www.feuersalamander-hessen.de
www.feuersalamander.net



Dr. Simon Rohner beim Umsiedeln der 49 gefundenen Salamander in ein Gehege »hinter den Kulissen« des Zoos.

RARE ARTEN

Alle hier gezeigten Tiere haben eines gemeinsam: Man kann sie (fast) nur in Frankfurt erleben.

Löwen, Bären, Affen. Solche Tiere sind bei einem Zoo-besuch zu erwarten, gehören sie doch zu den Publikums-lieblingen, die von den Besucherinnen und Besuchern vorausgesetzt werden. »Auf der anderen Seite ist die Vielfalt der Arten in der Natur riesig«, sagt Dr. Christina Geiger, Direktorin des Frankfurter Zoos. »Wer einen Eindruck von dieser Vielfalt vermitteln möchte, der muss auch Tiere zeigen, die kaum jemand kennt.«

Der Frankfurter Zoo ist deshalb auch ein »Zoo der Raritäten«. Denn manch eine der dort gezeigten Arten wird in keinem anderen Zoo in Deutschland gehalten. Einige von ihnen sind auch in der Natur selten und vom Aussterben bedroht, etwa das Fingertier aus Ma-dagaskar oder der Vicente-Baumsteiger aus Panama. Andere kommen in ihrem natürlichen Habitat sehr häufig vor, werden aber nur sehr selten in Zoos gehalten, beispielsweise der Baumschliefer oder der Schwarz-kopf-Brunnenbauer.

»Wir wollen erklären, dass jede Art, sei sie auch noch so unscheinbar, ihre Funktion in einer ökologischen Nische erfüllt und dass ihr Aussterben drastische Aus-wirkungen auf das Ökosystem haben kann«, erklärt Geiger. Dafür wird auch großer zusätzlicher Aufwand in Kauf genommen. Denn bei Löwen, Bären und Affen wissen Zoos inzwischen sehr genau, wie sie zu halten sind, damit sie sich auch in menschlicher Obhut wohl-fühlen. Aber wie hält man zum Beispiel eine Haiti-Gallwespenschleiche? Und was ist das überhaupt für ein Tier mit einem so seltsamen Namen? Bitte einmal umblättern!

Europaweit werden **GELBRÜCKENDUCKER** nur in vier Zoos gehalten. Das soll sich aber ändern. Seit 2022 gibt es ein Europäisches Zuchtprogramm, das von Frankfurt aus koordiniert wird. Ein Erfolg ist auch schon zu vermelden: Im Februar dieses Jahres wurde ein Jungtier geboren.

Im Frankfurter Zoo leben zwar keine Elefanten, aber – einzigartig im Land – **SÜDLICHE BAUMSCHLIEFER**. Was das eine mit dem anderen zu tun hat? Die Familie der Schliefer ist mit der der Rüsseltiere verwandt. Der gemeinsame Vorfahre lebte allerdings bereits vor 80 Millionen Jahren.



Das in seiner Heimat Madagaskar stark gefährdete **FINGERTIER** oder **AYE-AYE** ist selten in Zoos anzutreffen, in Kontinentaleuropa nur in Frankfurt. Das liegt auch daran, dass man zu seiner Haltung eines Nachttierhauses bedarf. Im Moment fehlt es in Frankfurt allerdings an einem Weibchen, damit es wieder einmal mit Nachwuchs klappen kann.



Die **HAITI-GALLWESPENSCHLEICHE**, eine stummelbeinige Echse aus der Familie der Doppelzungenschleichen, ist vom Aussterben bedroht. Im Frankfurter Zoo – dem einzigen hierzulande, in dem diese Tierart gehalten wird – könnte es hingegen bald Nachwuchs geben. Zumindest ist ein Weibchen gerade auffällig dick.



Der **SERAM- ODER GOLDPYTHON** ist erst seit diesem Frühling im Zoo zu sehen – und sonst in keinem anderen Zoo in ganz Deutschland. Die Haltung ist auch wissenschaftlich von großem Interesse, da über diese seltene Schlange bislang nur sehr wenig bekannt ist. So weiß man noch nicht einmal, wie lang sie werden kann.



Der **VICENTE-BAUMSTEIGER** ist ein vom Aussterben bedrohter Pfeilgiftfrosch. Obwohl so selten, gibt es unterschiedliche Morphen, also Erscheinungsformen der gleichen Art. Hier abgebildet ist ein in der Heimat Panama fotografiertes Tier mit einer anderen Farbgebung als die Frankfurter Exemplare. Diese sind nämlich leider etwas fotoscheu.



Es gibt rund 30.000 Fischarten, davon allein 100 verschiedene Kieferfische wie der **SCHWARZKOPFBRUNNENBAUER**. Das Besondere an ihnen: Sie wandeln im Laufe ihres Lebens das Geschlecht und sind sogenannte Maulbrüter. Leider ist das so kompliziert, dass eine Nachzucht bislang noch nicht gelang.



Genau wie ein Känguru springt die **KLEINE WÜSTEN-SPRINGMAUS** auf den Hinterbeinen, der lange Schwanz dient dabei als Steuer. Das ist auch zoologisch äußerst interessant! Frankfurt ist dennoch deutschlandweit der einzige Zoo, der diese nachtaktive Tierart hält. Das liegt vielleicht auch daran, dass es sonst nirgends so ein schönes, großes Nachtierhaus gibt.



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA

Wann ist ein Tier ein Tier?

Eine kleine Reise durch die Uneindeutigkeiten der Natur



Bei den Wandelnden Blättern aus der Familie der Gespenstschrecken, die man im Exotarium des Frankfurter Zoos erleben kann, ist es noch recht einfach: Es sind Insekten, also Tiere. Allerdings ahmt ihre Gestalt das Aussehen von Blättern nach. Im dichten Blätterwald sind sie so perfekt getarnt.

Eigentlich ist es klar: Tiere sind etwas grundlegend anderes als Pflanzen. Die Unterschiede sind recht eindeutig definiert. Tiere gewinnen ihre Energie durch Verwertung organischer Substanz. Sie besitzen daher besondere Organe, mit denen sie sich Nahrung einverleiben, verarbeiten und ausscheiden. Sie können sich von Ort zu Ort bewegen und haben Sinnesorgane, Nerven, Muskeln und Gehirn. Und weil sie im Gegensatz zu Pflanzen über keine festen Zellwände verfügen, werden sie meist durch ein Skelett zusammengehalten. Typisch tierisch ist auch

das Verhalten, das je nach Reiz, Instinkt und Gedächtnis mit dem Ziel des Lebenserhalts abläuft. Ganz anders geht es in der Flora zu: Pflanzen haben einen festen Standort. Die zum Wachsen und Leben notwendigen organischen Stoffe stellen sie mit Hilfe des Sonnenlichts durch Photosynthese selbst her. So weit, so klar. Die Natur wäre aber nicht die Natur, wäre es nicht komplexer. Tatsächlich gibt es Tiere, die pflanzliche Eigenschaften besitzen, und umgekehrt. Der menschliche Wunsch, Lebewesen eindeutig Kategorien zuzuordnen, stößt da mitunter an Grenzen.

TIERE: KORALLEN, SCHWÄMME, ANEMONEN

Korallen wie die verschiedenen Stein- und Weichkorallen im Frankfurter Zoo sehen nicht nur aus wie kleine blühende Büsche. Sie haben auch zwei typische pflanzliche Eigenschaften: Erstens vermehren sie sich durch Knospung, zweitens sind sie – wie Seeanemonen und Schwämme – sesshaft, d.h. sie bewegen sich nicht fort. Es ist also nicht verwunderlich, dass Korallen lange Zeit als Meerespflanze betrachtet und erst Mitte des 18. Jahrhunderts als Tier, genauer gesagt als Nesseltier, anerkannt wurden. Eine Koralle besteht aus vielen winzigen Tieren, den Polypen. Sie besitzen einen Schlund, mit dem sie Nahrung aufnehmen, und einen Magen. Als Kolonie bilden sie ein Kalkskelett aus – so entstehen Korallenriffe. Sogar bis ins 19. Jahrhundert hielt man Schwämme für Pflanzen. In der Tat haben sie weder Organe noch Muskeln oder Nervenzellen. Da aber auch sie keine Photosynthese betreiben, werden sie inzwischen dem Tierreich zugeordnet.



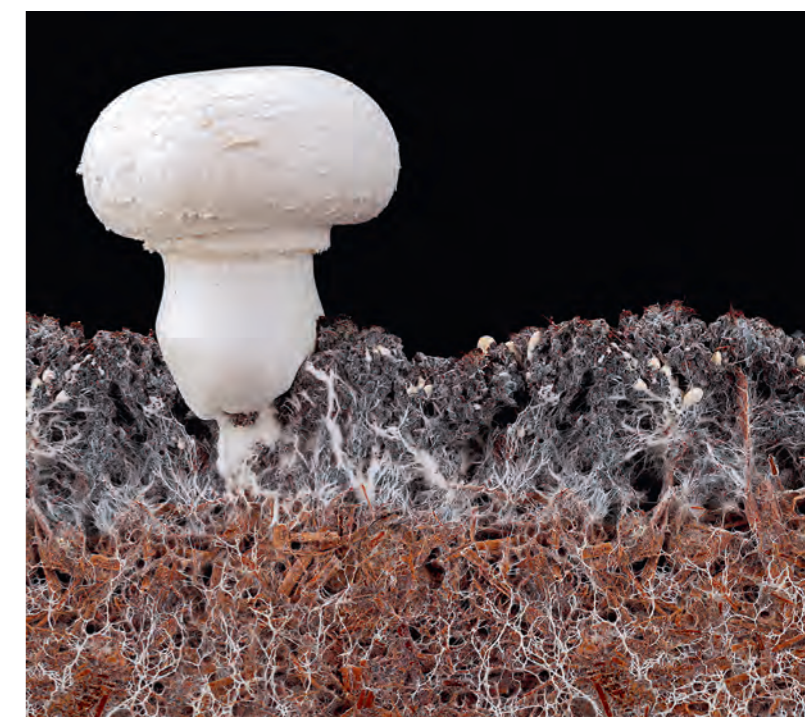
PFLANZEN: FLEISCHFRESSER

Schon der Name bringt alles durcheinander. Eigentlich nehmen Pflanzen keine Nahrung zu sich und Fleisch schon gar nicht. Einige Arten aber haben die außerordentliche Fähigkeit entwickelt, Insekten zu fangen und zu verdauen. Sie erhalten so Nährstoffe, die sie nicht selbst herstellen oder aus dem Boden gewinnen könnten. Fleischfressende Pflanzen, auch Karnivoren genannt, haben verschiedene Fangmethoden entwickelt – von Klebe- über Klapp- bis Saugfallen. Bei der Venusfliegenfalle schnappen die Blattoberflächen wie Fangeisen mit einer der schnellsten bekannten Bewegungen im Pflanzenreich über dem Opfer zusammen.

WEDER NOCH: PILZE

Wohl kein Lebewesen ist historisch so unterschiedlich gesehen worden wie Pilze. Im Mittelalter glaubte man, sie seien gar keine Lebewesen. Später wurden sie den Pflanzen zugeordnet. Dabei haben Pilze einen völlig anderen Stoffwechsel als Pflanzen: Wie Mensch und Tier ernähren sie sich, indem sie fremde Biomasse abbauen und verstoffwechseln. Das geschieht meist unter der Erde. Denn was wir als Pilz kennen, ist nur der oberirdische Fruchtkörper, darunter zieht sich ein bis zu mehrere Kilometer langes Netzgewebe, das Myzel. Auch genetisch sind Pilze enger mit Tieren verwandt als mit Pflanzen. Typisch floral wiederum ist, dass Pilze eine feste Zellwand besitzen. Was also sind sie? In der Not war der Mensch erfinderisch: Pilze gelten inzwischen weder als Tier noch als Pflanze, sondern als eigene Gruppe von Lebewesen.

Wer mehr über die so eigenartigen wie faszinierenden Wesen Pilze wissen will: Das Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg widmet dem »Partner im Netzwerk des Lebens« ab dem 15.9.2024 eine Ausstellung.





Der illegale Goldabbau lässt ehemalige Regenwaldgebiete verwüstet zurück.

Der Preis des Goldes

Der illegale Abbau des begehrten Edelmetalls im peruanischen Regenwald ist ein ökologisches Desaster. Was die ZGF dagegen tut, hat Marco Dinter vor Ort erlebt.

Ich war angereist, um den Regenwald zu sehen – und stand plötzlich in der Wüste. Eine halbe Stunde vor diesem schockierenden Augenblick biegen wir von der Fernstraße Transoceánica kommend in ein Waldstück ab. Ich stehe auf der Ladefläche eines »Carguero«, einem geländegängigen Fahrzeug mit drei Rädern. Um uns ist dichter Regenwald. Eben haben sogar ein paar kleine Affen unseren Weg gekreuzt. Doch dann, von einer Sekunde auf die andere, ist alles weg. Stattdessen: sandige Dünen, blau-grüne Tümpel und Plastikmüll. Ölfässer rosten in der knallenden Sonne. Willkommen in La Pampa.

Benannt ist diese Gegend nach den baumlosen Ebenen im Südosten Südamerikas. Die Pampa im peruanischen Tiefland aber ist menschengemacht. Das Motiv: Gold. Ein Großteil des wertvollen Metalls wird weltweit in Minen abgebaut. Doch hier gibt es das sogenannte Flussgold, kleinste Goldpartikel, die aus den Anden ausgewaschen wurden und sich im Sediment der Flüsse abgelagert haben. Da die Flüsse im Amazonasgebiet häufig ihren Lauf ändern, findet es sich auch, überall verstreut, im

Regenwald. Um es zu bergen, muss dieser verschwinden. Geschützt durch Gesetzeslücken, mafiöse Strukturen und schiere Übermacht sowie befeuert durch die einfache Zugänglichkeit über die Transoceánica holzen Goldsucher die primären, extrem artenreichen Regenwälder ab.

Ich bin mit Kolleginnen und Kollegen der ZGF vor Ort, außerdem mit Männern der peruanischen Nationalparkbehörde SERNANP, von der Polizei und vom Militär. Durch sie erfahre ich, was es mit den Tümpeln auf sich hat. Zum »Goldwaschen« wird Wasser in künstliche Teiche gepumpt und der Boden umgegraben. Dann werden die Sedimente, in denen sich der Goldstaub befindet, mit Pumpen eingesaugt. Das ist nicht nur illegal. Es ruiniert auch die Böden. Doch der nächste Schritt ist noch zerstörerischer. Um die goldenen Partikel vom Flusssand zu trennen, wird Quecksilber beigemischt. Das flüssige Metall bindet den Goldstaub, durch Erhitzen kann er wieder gelöst werden. Das Quecksilber, ein starkes Nervengift, verdampft und wird von den Arbeitern eingeatmet. Und es gelangt in die Umwelt. Auch Kilometer

flussabwärts weisen Fische erhöhte Quecksilberwerte auf – Fische, die für viele indigene Völker die wichtigste Proteinquelle darstellen. Die Menschen werden vergiftet, ohne selbst etwas mit dem Goldabbau zu tun zu haben.

Wir sind unterwegs, um die Arbeit der ZGF mit eigenen Augen zu sehen. Dass wir dabei in einen Actionfilm stolpern, hätte ich nicht erwartet. Mitten im Gebiet La Pampa lässt ZGF-Kollege Luis Benites Blanco eine Drohne steigen. Und tatsächlich, etwa neunhundert Meter weiter südlich sind einige Männer zugange. Wir springen zurück auf die Cargueros und arbeiten uns auf sandigen Pfaden voran. Plötzlich Rufe, Aufregung, rennende Menschen.

Artenreicher Regenwald wird gerodet, die Umwelt vergiftet.

In einem künstlichen Teich direkt vor uns treiben drei Flöße. Goldsucher verschwinden im Unterholz, andere schwimmen ans entlegene Ufer. Pro Floß bleibt einer zurück. Routiniert werfen sie Kanister über Bord und versenken Pumpen sowie weiteres Gerät. Beweismittel gehen vor unseren Augen unter. »Aber in ein paar Tagen sind die Goldsucher wieder da, tauchen nach den Pumpen und setzen ihre Arbeit fort«, erklärt Kevin Ibañez Saravia von der ZGF. »Solche Störungen gehören zum Arbeitsalltag.«

Warum entscheidet man sich für eine derart gefährliche, anstrengende und zudem illegale Arbeit? Karina Garay Tapia, Anwältin im Büro der ZGF Peru in Cusco, wird es mir später erklären: »Die meisten Goldsucher kommen aus wirtschaftlich abgeschlagenen Regionen im Andenhochland. Der Klimawandel macht die Landwirtschaft dort immer schwieriger.« Mit dem, was sie durch das Gold verdienen, ernähren die Männer ihre Familien. Dabei erhalten sie selbst nur den kleinsten Teil. Sie hausen in den Slums, die in und um La Pampa im Zuge des Goldrauchs aus dem Boden geschossen sind. Den eigentlichen Gewinn streichen die Auftraggeber im Hintergrund ein. Sie verfügen über Verbindungen und ausreichend Kapital, für Gerätschaften und Schmiergelde. Die Strukturen ähneln denen der Mafia.

Dem peruanischen Staat entgehen bei den illegalen Geschäften Riesensummen. Im Gegensatz zu Minengold lässt sich bei Flussgold die Herkunft kaum nachweisen. Wer einen kleinen legalen Claim besitzt, kann über diesen auch illegal abgebautes auf den Markt bringen. Über mehrere Stationen gelangt es schließlich auf den internationalen Markt. Hier ist Gold gefragt wie selten. Nur ein kleiner Teil wird von der Industrie benötigt. Fast jeweils die Hälfte hingegen wird zu Schmuck verarbeitet und als Wertanlage genutzt. Wer es kauft, finanziert,

meist unbewusst, auch die ökologischen und sozialen Katastrophen in den Abbaugebieten.

Wir befinden uns auf dem Rückweg aus La Pampa. Rechts und links der Straße brennt Wald; neue Abbaugebiete werden freigelegt. Bei der Rodung werden erst wertvolle Tropenhölzer entnommen, der Rest des Waldes wird niedergebrannt. Die Ausmaße des Goldabbaus sind kaum greifbar, alleine in dieser Region sind ihm bereits mehr als 150.000 Hektar Regenwald zum Opfer gefallen. Das entspricht fast drei Mal der Fläche des Bodensees. All dem etwas entgegenzusetzen, ist mühsam. Die ZGF unterstützt die peruanische Nationalparkbehörde SERNANP beim Auf- und Ausbau von Rangerposten. So können zumindest Schutzgebiete wie das Nationalreservat Tambopata besser geschützt werden. Die ZGF hilft den Behörden auch bei der Aufklärung mit Drohnen, Satellitenaufnahmen und Überflügen. Zudem versucht sie, den Menschen wirtschaftliche Alternativen zu bieten, sei es mit nachhaltigem Anbau von Kaffee und Kakao, Fischwirtschaft oder Ökotourismus. Doch klar ist: Das schnelle Geschäft mit dem illegalen Gold bleibt verlockend – zumindest solange die Nachfrage da ist. Die Verantwortung liegt also auch bei den Abnehmern, wie hier am Finanzplatz Frankfurt.



Marco Dinter ist Naturschutzreferent des Frankfurter Zoos. Als solcher hat er die peruanischen Projektgebiete der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt besucht. Die Arbeit vor Ort wird auch durch Erlöse des Naturschutz-Euros im Zoo Frankfurt finanziert. Über seine Erlebnisse in Peru berichtet Marco Dinter ausführlich in dem von ihm gehosteten Podcast »Hinter dem Zoo geht's weiter«. Wie alle Folgen sind »Willkommen im Land der Vielfalt« (#59) über den Manù-Nationalpark sowie die Extra-Folge »Auf der Spur des illegalen Goldes« auf der Homepage des Zoos zu finden – oder direkt unter dem nebenstehenden QR-Code und überall dort, wo es Podcasts gibt.



Grüner, wilder Zoo



In der Gärtnerei des Zoos gibt es viel zu tun. Das umso mehr, weil sich das Team dem Natur- und Artenschutz verschrieben hat. Unterwegs mit Gärtnermeister Rüdiger Rüegg.

Rüdiger Rüegg steht inmitten eines grünen Kosmos, wie es ihn so dicht und vielfältig mitten in Frankfurt kaum anderswo gibt. Eng an eng wachsen in feuchtwarmer Luft dürre Gräser, krautige Bromelien, saftreiche Sukkulenten und andere Pflanzenfamilien in Dutzenden Arten. Hier sprießen junge Triebe gerade erst aus der Erde, dort streben Palmen bis hoch an das gläserne Dach. Infoschilder in den Beeten und Töpfen verkünden Genaues: *Bischofia javanica* Pyllanthaceae steht auf einem, *Tamarindus indica* Fabaceae auf einem anderen. »Wir ziehen hier Pflanzen aus der ganzen Welt, von Südamerika bis Australien«, erklärt der Gärtnermeister nicht ohne Stolz.

Das Gewächshaus befindet sich abseits des Zoos auf dem Gelände des Wirtschaftshofs. Es ist das Herz der Abteilung, die Rüegg leitet: die Zoogärtnerei. Um zu veranschaulichen, wofür das neunköpfige Team zuständig ist, lädt der langjährige Mitarbeiter zu einem Rundgang durch den Zoo. Seit weit über drei Jahrzehnten ist er hier

tätig. Und noch immer ist er begeistert von der Vielfältigkeit seiner Arbeit. Wer eine Gärtnerausbildung macht, muss sich entscheiden, ob er Garten- und Landschaftsbauer, Zierpflanzenbauer, Obst- und Gemüsebauer oder Baumschulist (so heißt das) werden will. Im Zoo aber ist man alles gleichzeitig. »Langweilig wird es nie und keiner macht drei Tage lang dasselbe.« Zu tun gibt es genug, zum Glück aber sei das ganze Team hochmotiviert, betont Rüegg.

Da ist zuallererst die Pflege der Grünanlagen. Beim Blick über den Großen Weiher wird deutlich, welch dicht bewachsene Oase der Zoo ist – von Blühwiesen über

Als Zoogärtner muss man es verkraften, dass die Tiere Vorrang haben – und nicht die Pflanzen.

Büsche und Sträucher bis zu einem beeindruckenden Bestand an Bäumen, fast 900 sind es insgesamt. Das Gärtnerei-Team hat aber nicht nur dafür zu sorgen, dass alles gedeiht und Wege zugänglich bleiben. Im Zoo geht es auch darum, mithilfe der Bepflanzung Besucherströme zu leiten, Sichtachsen zu öffnen oder auch mal gezielt zu schließen. Schließlich sollen die Gäste gute Einblicke in die Gehege, die Tiere aber auch Rückzugsmöglichkeiten haben. Um zu verhindern, dass Menschen die Wege verlassen und sich »ins Unterholz« schlagen, werden mögliche Einstiege besonders dicht bepflanzt, zur Not mit stacheligen Gewächsen.

Beim Stichwort »Besucher« hält der Abteilungsleiter kurz inne. »Wir lieben sie, wir brauchen sie«, sagt er schmunzelnd. Seine Zuneigung wäre noch größer, würden wirklich alle ihren Müll in die zahlreich aufgestellten Container werfen. Denn auch für die Entsorgung des Mülls ist das Gärtnerei-Team zuständig. Alle paar Meter bückt sich Rüegg, klaubt da einen Zigarettenstummel auf und fischt dort eine leere Chipstüte aus dem Gebüsch. Sein Blick verrät Unverständnis. »Uns macht das unnötig Arbeit, für die Natur ist es nicht gut und für die Tiere sogar gefährlich.«

Kurzer Halt vor dem Ukumari-Land, der großen Freianlage der Brillenbären – und damit zu dem Teil der Arbeit, der die Gärtnerei im Zoo einzigartig macht. Denn auch die Tierhäuser und -anlagen wollen begrünt werden. »Es soll natürlich aussehen«, betont Rüegg. Sein Team und er bepflanzen viele Gehege selbst, immer aber beraten sie die Reviere, welche Arten in das jeweilige Gehege und zu seinen Bewohnern passen. Einige Mitarbeitende haben sich zum Beispiel tief in die Welt tropischer Pflanzen eingearbeitet. Idealerweise sollen die Tiere just die Gräser,

Kräuter und Sträucher vorfinden, die auch in ihrem natürlichen Lebensraum wachsen. In den Innengehegen ist das aufgrund steuerbarer Licht- und Temperaturverhältnisse gut möglich: Ficus-Arten, von *Benjamini* bis *Elastica*, eignen sich gut für die tropischen Häuser, Bromelien und Wasserpflanzen sind in vielen Gehegen im Exotarium gefragt. In den Freianlagen ist es hingegen schwieriger, »artnah« zu begrünen. Kalte Winter gibt es in den Savannen Afrikas nun einmal nicht. »Dann verwenden wir passende einheimische Pflanzen und sorgen für eine gesunde Mischung«, so Rüegg.

Unterdessen klettert einer der Brillenbären behänd die im Boden befestigten und miteinander verschraubten Holzstämmen hinauf und lässt sich in luftiger Höhe nieder. Die Stammkonstruktion ist mit Nachschub aus dem Stadtwald gerade erneuert worden, erzählt der Gärtnermeister. Natürlich gibt es auch Kunststämmen, die witterungsfest und dadurch beständiger sind. »Aber wir arbeiten hier aus Überzeugung mit natürlichen Materialien.« Rüegg macht auf einen jungen Götterbaum im Gehege aufmerksam. Ein kräftiger Ast liegt abgeknickt am Boden. »Hier hat einer der Bären mal getestet, was der so aushält«, lacht er.

Achtsamkeit gegenüber Pflanzen ist im Tierreich keine Tugend. Auch im Zoo werden Triebe plattgetreten, Äste abgerissen und Rinden angeknabbert. Und Tiere tollen auch ohne Rücksicht auf pflanzliche Verluste herum, vor allem in der Paarungszeit oder wenn Jungtiere flügge werden. »Bei den Fossas im Katzenschungle sieht es dann manchmal aus, als sei ein Hurrikan hindurchgefegt.« Als Zoogärtner müsse man es verkraften, dass die Tiere Vorrang haben – und nicht die Pflanzen. Eben deshalb ▶





Wiesen im Zoo dürfen wachsen. Das freut Biene, Hummel & Co.

ist das Gewächshaus im Wirtschaftshof so wichtig: Es liefert den botanischen Nachschub. »80 Prozent unseres Bedarfs decken wir durch eigene Nachzuchten«, so Rüegg. Und wenn etwas fehlt, hilft die enge Kooperation mit dem Palmengarten Frankfurt, der aus der eigenen Gärtnerei Spezialitäten bereitstellen kann.

Weiter geht's. Beim barrierefreien Zugang zum Katzen-dschungel wuchern Sträucher in den Weg hinein. Hier muss bald jemand mit der Schere ran. »Das freut die Tiere«, sagt Rüegg. Denn frischer Grünschnitt wird in den Revieren verfüttert. Tatsächlich wird vieles von dem, was im Zoo wächst, verwertet. So lieben die Blattschneiderameisen im Exotarium die Blätter der Brombeerhecke. Um zu zeigen, dass umgekehrt auch die Pflanzen von den

Es geht darum, Wildwuchs zuzulassen und Lebensräume für einheimische Tiere zu schaffen. Jeder Quadratmeter zählt.

Tieren profitieren, geht es hinter die Kulissen. Im Arbeitsbereich hinter dem Grzimekhaus ist ein Mini-Container prall gefüllt mit Rindenmulch. Dieser war zuvor als Bodenbelag in Gehegen ausgestreut. Nun ist er durchgezogen von den Ausscheidungen der Tiere. »Das ist Dünger für die Grünanlagen«, erklärt der Gärtnermeister. »Den Pflanzen tut es gut und wir sparen Ressourcen.« Im Zoo herrscht organische Kreislaufwirtschaft in Reinform.

Auf dem Weg entlang der Robbenklippen kommt Rüegg auf das zu sprechen, was ihm ganz besonders am Herzen liegt: den Beitrag, den die Gärtnerei selbst zum Schutz heimischer Arten leisten kann. »Wir betreiben hier schon lange keine klassische Grün- und Anlagenpflege mehr«, sagt er und gibt zu, dass er selbst erst bekehrt



Von wegen unordentlich. Holzhaufen sind wichtige Lebensräume.

werden musste. »Früher habe auch ich alles Grüne am Wegesrand weggeflammt oder mit Herbiziden bekämpft. Es sollte halt aufgeräumt und ordentlich aussehen.« Doch das hat er geändert. Auf jeder freien Fläche fördert er heute pflanzliche Vielfalt. Prompt eilt er zu einer dicht bewachsenen Baumscheibe und zeigt, dass hier neben Löwenzahn und Schafgarbe auch Taubnesseln und Königskerzen gedeihen. Und wenn sich die Natur am Wegesrand oder an Mauerritzen in Form von Krautigem ihren Weg bahnt, lässt er sie gewähren. Selbst Fugen zwischen Pflastersteinen begrünt er aktiv und sorgt dann dafür, dass keine Kehrmaschine darüberfährt und alles wieder auskratzt. Denn selbst in solch kleinen Spalten entstehen Lebensräume, wird die Bodenversiegelung aufgebrochen und CO₂ gespeichert. »Es geht darum, Wildwuchs zuzulassen. Jeder Quadratmeter zählt. Und wir alle haben viele Möglichkeiten, Lebensräume für gefährdete einheimische Insekten, Vögel und Kleinlebewesen zu schaffen.«

Um das zu demonstrieren, steigt Rüegg über die Mauer an der Blühwiese beim Großen Weiher. Aus der Gruppe Hausgänse kommt ihm eine Emdener Gans schnatternd entgegen. Man kennt sich. Der Zoogärtner zeigt, welche Biotope allein hier entstanden sind. Die Wiese darf hoch wachsen und wird selten gemäht – zur Freude von Bestäuberinsekten. In einer Ecke liegt schon länger ein Laub-, in einer anderen dauerhaft ein Steinhaufen – Lebensräume für Spinnen, Schnecken oder Käfer. Am Ufer befindet sich eine sandige Fläche, in der Fachsprache ein Sandarium, in der Wespen, Wildbienen und andere Insekten nisten und Eidechsen in der Sonne baden. Auch der Totholzhaufen, der ins Wasser des Weihers ragt, bietet vielen Lebewesen Unterschlupf und Lebensraum. Natürlich gebe es immer mal wieder Besucher, die es sich aufgeräumter wünschen. Aber das seien nur noch vereinzelte Stimmen. Auf das grüne, wilde Treiben um ihn herum blickend, sagt der Gärtnermeister: »Das sieht doch wunderbar aus.«



Gestreift: Im Juli steht der neuste Zuchterfolg bei den Frankfurter Sumatra-Tigern im Fokus.



Gefleckt: Der September steht im Zeichen des Feuersalamanders – und seiner Bedrohung durch den „Salamanderfresserpilz“.

Gesprächig: Die Veranstaltungen variieren. Bei manchen Themen bietet sich ein klassischer Vortrag an, bei anderen ein Live-Interview.



Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz

LIVE TALKS UND VORTRÄGE IM ZOO

Mit Expertinnen und Experten aus Zoo, Forschung und Naturschutz
Jeden 1. Dienstag im Monat | 18 Uhr | der Eintritt ist frei | ohne Anmeldung

Foto © Kurator J. Köhler mit Tiger EMAS, Zoo Frankfurt; Zoo Frankfurt; Feuersalamander: Daniel Rosenngren / ZGF; Vortrag an den Robbenklippen: Zoo Frankfurt

- 2. JULI**
Anni Fuchs, Dr. Johannes Köhler | Zoo Frankfurt
Tiger Talk: Zucht und Schutz von Sumatra-Tigern
OUTDOOR / EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*
- 6. AUGUST**
Wolfgang Schmitt | Tropica Verde
Costa Rica: Regenwaldschutz und die Rettung bedrohter Tierarten
OUTDOOR / EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*
- 3. SEPTEMBER**
Dr. Johannes Penner | Citizen Conservation
Archen für den Feuersalamander – agieren statt reagieren bevor es eventuell zu spät ist
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE
- 1. OKTOBER**
Dr. Rainer Dolch | Mitsinjo Association
Von Aye-Aye bis Fossa – Ein Labor der Evolution: Kann Madagaskars einzigartige Lebewelt noch gerettet werden?
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE

- 5. NOVEMBER**
Dr. Alexander Neu | Staatliche Vogelschutzwarte Rheinland-Pfalz
Vögel und Insekten als Bestäuber – einmalige Lebensgemeinschaften in Südafrika
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE
In Kooperation mit Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V.
- 3. DEZEMBER**
Prof. Dr. Thomas Müller | Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum
Tier-Migrationen im Anthropozän
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE
In Kooperation mit Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V.

Mehr Infos unter www.zoo-frankfurt.de

* Der Einlass erfolgt an allen Terminen über den Zooeingang Rhönstraße. Die Veranstaltung findet an besonderen Orten im Zoo statt. Sollte es bei den Outdoor-Terminen regnen, wird auf das Foyer des Menschenaffenhauses Borgori-Wald ausgewichen. Der Eingang hierzu befindet sich in der Rhönstraße gegenüber der Hausnummer 2.

Wir zeichnen einen Grüffelo!

Moment! Einen Grüffelo? Gibt es den denn überhaupt? Vermutlich in keinem Zoo der Welt. Auf jeden Fall gibt es ihn in einem Buch. Eine Maus, eine Eule, ein Fuchs und eine Schlange behaupten steif und fest, sie hätten einen gesehen. Wenn das so ist, kann ich ihn auch zeichnen...



(Bitte gebt Bescheid, falls Ihr einen Grüffelo seht, im Wald oder Zoo. Es könnte etwa so aussehen!) →



Wenn ich einen Grüffelo zeichne, mache ich das so:
(ich muss mich an die Beschreibung von Julia Donaldson halten.)



Ich fange immer von oben an. Hörner und Kuh-artige Ohren.



Augen, Nase mit giftiger Warze.



Große Haue, schlechte Zähne (er putzt nie!) und ein mächtiger Unterkiefer. Sein Kopf ist fertig. Die schwarze Zunge sieht man gerade nicht.



Er kann böse gucken - oder freundlich.



Nun sein Körper. Stacheln am Rücken zum Bangemachen. Dicker Bauch. Krallen an den Pfoten. Fell stricheln nicht vergessen!



Dann noch die Beine mit knotigen Knien und scharfen Krallen. Schwanz dran (wieder kuh-artig). Fertig!

Dann noch anmalen! Ich benutze Wasserfarben und Buntstifte.

Aber nur Buntstifte geht natürlich auch.



VIEL SPASS!



Die Maus kommt noch dazu!



(Mäuse gibt's sicher!)

AXEL SCHEFFLER



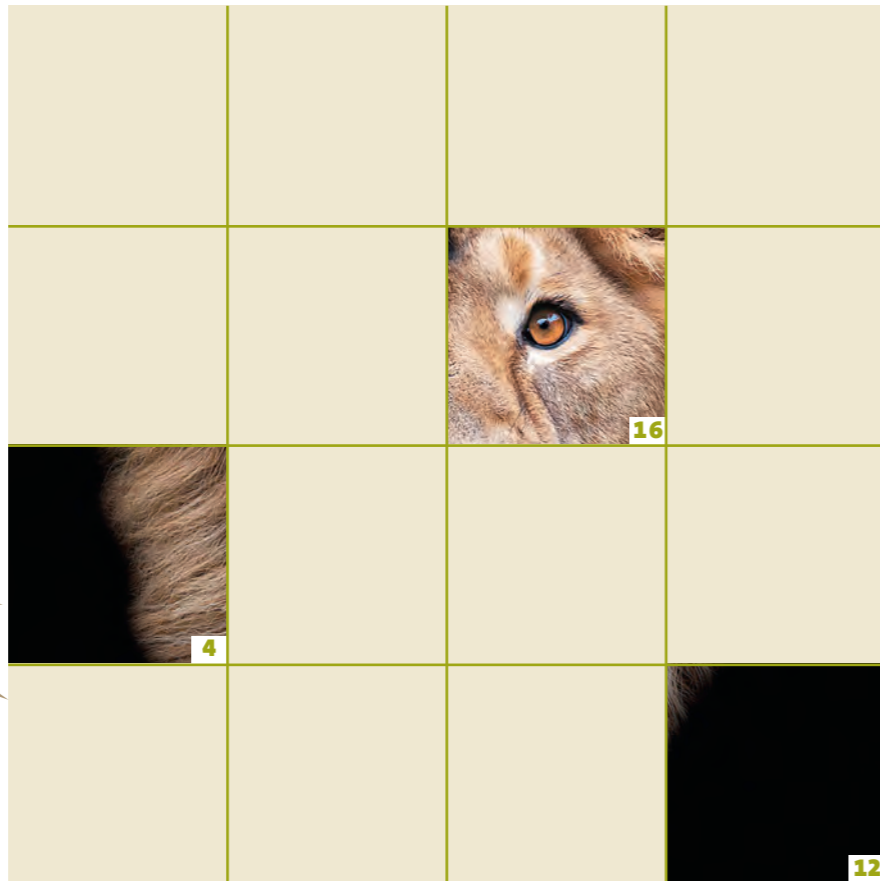
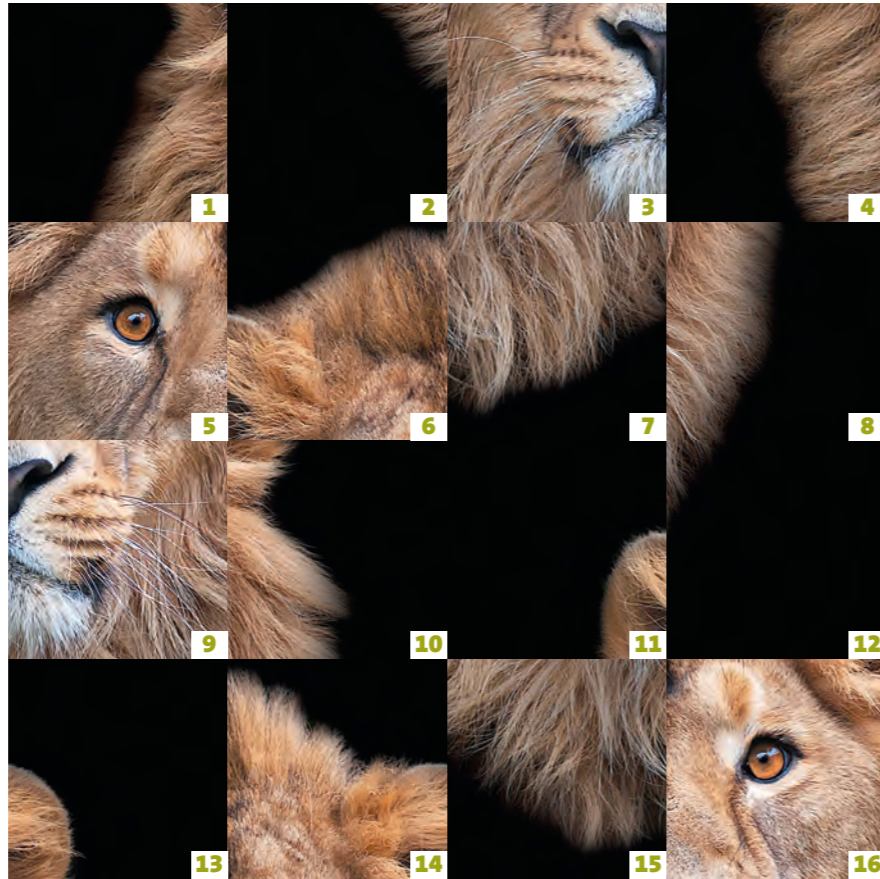
Der in Hamburg geborene und in London lebende Axel Scheffler wurde mit seinem Grüffelo zu einem der erfolgreichsten Bilderbuch-

illustratoren weltweit; mehr als zehn Millionen Mal wurde das Buch inzwischen verkauft, übersetzt in mehr als 40 Sprachen. Viele seiner Bücher entstanden in Zusammenarbeit mit der britischen Autorin Julia Donaldson. Und in den meisten spielen Tiere eine Hauptrolle, darunter auch einige ungewöhnliche wie Hyänen, Geier, Warzenschweine, Gnus, Marabus, Ratten, Wale, Schnecken oder Würmer. Als Scheffler gefragt wurde, welches Tier er für das Zoo-Magazin zeichnen möchte, war ihm aber sofort klar, dass es der Grüffelo sein müsse. Schließlich hat der in diesem Jahr 25. Geburtstag.

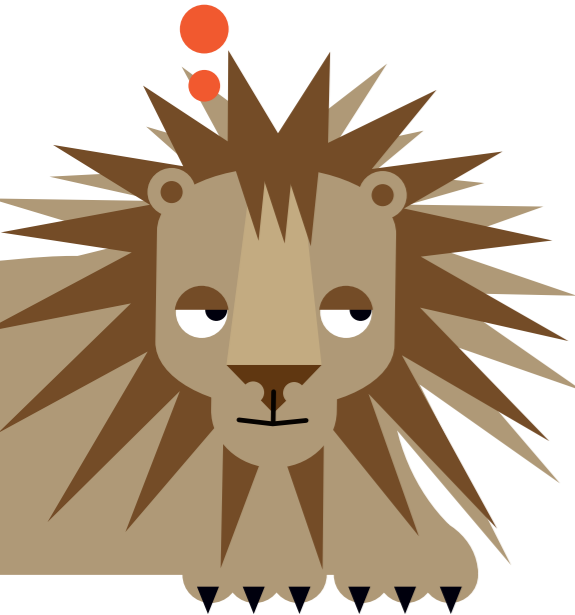
Mehr zu Axel Scheffler unter www.axelscheffler.de

Dem Löwen auf der Spur

Oje, dieses Bild ist durcheinandergeraten. Weißt du, welches Teil wohin gehört? Schreibe die Nummern in die richtigen Felder.



DIESMAL MIT BESONDERS LÖWIGEN SEITEN!



Löwenstark!

Kennst du dich gut mit dem »König der Tiere« aus? Hier kannst du es testen.

- Männliche und weibliche Löwen sind leicht zu unterscheiden: Die Männchen haben einen auffälligen Kranz mit langem Haar um ihr Gesicht. Das sieht beeindruckend aus und schützt auch vor Bissen und Prankenhieben beim Kampf mit anderen Löwen. Wie heißt dieser Haarkranz?
.....
- Anders als Tiger sind Löwen keine Einzelgänger. Wie Wölfe oder Hyänen leben sie in Gruppen. Eine solche Gruppe besteht aus deutlich mehr Weibchen als Männchen und aus den Jungen. Wie nennt man eine solche Gruppe?
.....
- Früher gab es viel mehr Löwen als heute, sie lebten auch bei uns in Europa. Doch der Mensch hat sie gejagt und ihren Lebensraum so stark zerstört, dass ihr Überleben bedroht ist. Heute leben Löwen in der Natur nur noch auf zwei Kontinenten. Welche sind das?
.....
- Weil Löwen so stark sind, müssen sie nicht fürchten, von anderen Tieren angegriffen zu werden. Sie können also in Ruhe nichts tun – und das machen sie auch ausgiebig. Schätze einmal: Wie viele Stunden döst ein Löwe durchschnittlich an einem Tag?
.....
- Löwen sind echte Muskelpakete und gelten als die stärksten Großkatzen – stärker also als Leoparden, Jaguare und sogar Tiger. Aber ist der Löwe auch die größte Großkatze?
.....
- Löwen jagen meist in der Abenddämmerung. Langsam schleichen sich mehrere Tiere an und umstellen Beutetiere wie Gazellen, Antilopen oder Zebras. Was glaubst du: Machen das eher die männlichen oder die weiblichen Löwen?
.....

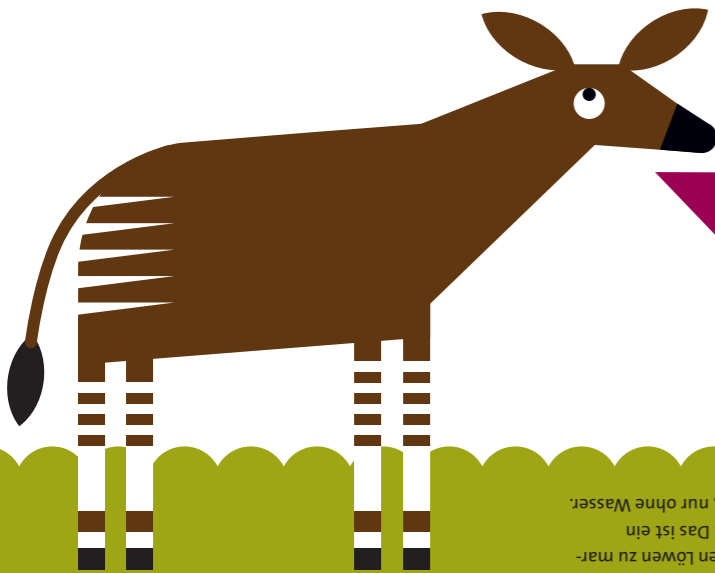


GEWUSST?

Die Löwen im Frankfurter Zoo gehören zu der besonders bedrohten Unterart Asiatischer Löwen. Im Unterschied zu ihren Verwandten in Afrika haben sie entlang des Bauches eine auffallende Hautfalte und die Mähne der Männchen ist kürzer. Auch die Rudel sind kleiner und leben oft nach Geschlechtern getrennt. Dass es Asiatische Löwen überhaupt noch gibt, ist einem indischen Fürsten zu verdanken: Ende des 19. Jahrhunderts verbot er die Jagd auf die letzten verbliebenen Exemplare im Gir Forest. Heute leben in dem Reservat in Nordwestindien dank gezielter Schutz- und Umsiedlungsmaßnahmen immerhin wieder 350 Asiatische Löwen.

OKIS LÜGENGESCHICHTEN

Das Okapi Oki ist unser Experte für alle Fragen rund um den Zoo. Er weiß vieles und erzählt gerne davon, manchmal aber auch Quatsch. Was stimmt wohl in dieser Geschichte nicht?

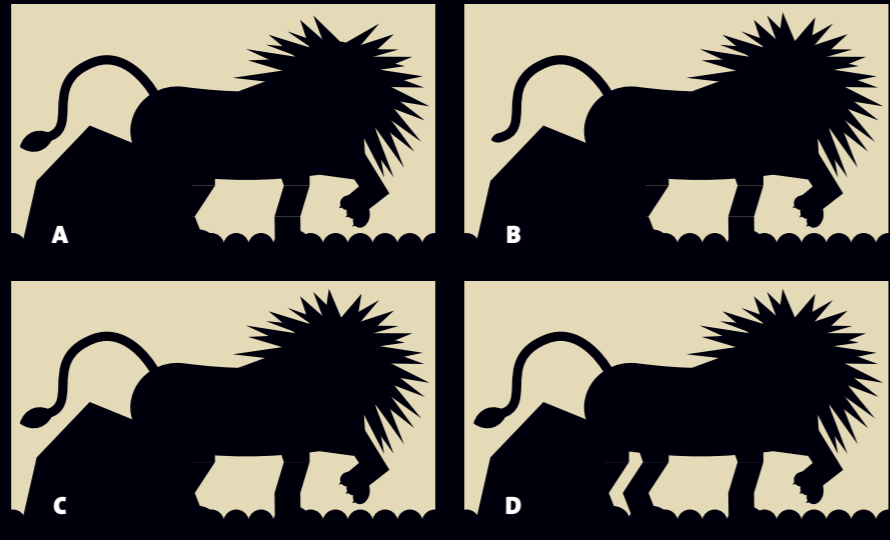
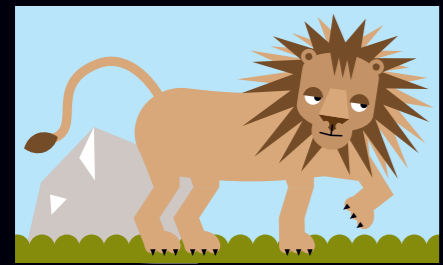


Gestern morgen hat er es wieder getan! Unser Löwenmännchen Kumar hat ganz laut gebrüllt: »Uuaaaaaahhhrrrr.« Obwohl er im Zoo ja ziemlich weit weg von mir wohnt – zum Glück! –, habe ich mich erschrocken. Man kann sein Gebrüll mehrere Kilometer weit hören, es ist so laut wie ein Presslufthammer. Für mich ist der Löwe nicht der König der Tiere, sondern der König der Schreihäse. Angeblich will er damit alle wissen lassen, dass das sein Gehege ist, in dem er da lebt – sein Terrarium, wie wir Experten sagen. Ich glaube, er brüllt so laut, weil ihm etwas wehtut. Vielleicht hat er Zahnschmerzen. Naja, jedenfalls bekommen er und seine Partnerin Zarina ein größeres Gehege. Schön für sie. Von mir aus können sie so viel Platz haben, wie sie wollen. Hauptsache, sie brüllen nicht mehr.

Auflösung: Kumar und auch Zarina können tatsächlich laut brüllen. Das machen sie aber nicht, weil sie Schmerzen haben. Es ist ein natürliches Verhalten, um das eigene Gebiet gegenüber anderen Löwen zu markieren. Solch ein Gebiet nennt man Territorium – und nicht, wie Oki behauptet, Terrarium. Das ist ein Behälter, oft aus Glas, in dem man Tiere und Pflanzen halten kann, also wie ein Aquarium, nur ohne Wasser.

Schräge Schatten

Nur einer der vier Schattenrisse passt zu dem Löwen. Welcher ist es?



Löwe mit Punkten?

Spannendes über die Kleinen der Großkatzen

Immer wieder sind im Frankfurter Zoo Löwen geboren worden. Beim letzten Mal vor fünf Jahren kamen sogar gleich Drillinge auf die Welt. Und wer weiß, vielleicht fühlen sich Zarina und Kumar auf ihrer neuen Anlage so wohl, dass sie noch einmal Eltern werden. Was aber ist bloß auf dem Bild von dem Löwenjungen schiefgelaufen – wieso hat es denn dunkle Punkte auf dem Kopf? Gepunktetes Fell haben Leoparden und Geparden, aber doch keine Löwen, denkst du vielleicht. Es ist aber so: Löwenkinder haben sehr wohl geflecktes Fell. Denn dadurch sind sie zwischen Bäumen und Gräsern noch besser getarnt. Wenn sie groß und stark sind, brauchen sie diesen zusätzlichen Schutz nicht mehr: Die Flecken wachsen sich aus und das Fell ist überall gleichmäßig sandfarben. Und noch etwas verändert sich in den ersten Jahren: Den Löwenmännchen wächst noch die typische Mähne um den Kopf.



M

FANTASIE VERLEIHT FLÜGEL

JULI - AUGUST 2024

Die Sommerferienangebote in den Frankfurter Museen richten sich an Kinder ab vier und Jugendliche bis 14 Jahren und halten für alle wieder wochen-, tage- oder stundenweise spannende Freizeitmöglichkeiten bereit!

museumsufer.de

MUSEUMS UFER

Ganz schön haarig!

Welches Tier hat das dichteste Fell? Keine leichte Aufgabe für Junior-Detektiv Ilias.

Junior-Detektive im Frankfurter Zoo müssen Rätsel lösen. Mal sind sie recht leicht, mal etwas schwerer. Und es gibt diese Rätsel, bei denen die Detektive zunächst denken, sie wären ganz einfach, um dann doch eines Besseren belehrt zu werden. Mit dieser Sorte Rätsel hat es diesmal Ilias zu tun: »Welches Tier im Zoo hat die meisten Haare?«, liest der Elfjährige vor, nachdem er den großen roten Umschlag mit der heutigen Aufgabe geöffnet hat. Die Gänse, die hier

friedlich im Hintergrund dösen, sind es schon einmal nicht. So viel ist klar! Auch Fische oder Reptilien kommen nicht infrage, es muss sich um ein Säugetier handeln. Doch auch von denen gibt es aktuell 87 unterschiedliche Arten im Zoo.

Da Ilias schon häufiger hier war, kennt er schon viele von ihnen. Löwen und Tiger sind seine Lieblinge. Aber weil er ein pfliffiges Kerlchen ist, kombiniert er schnell, dass die meisten Haare natürlich das Säugetier haben

muss, das am größten ist – also die Giraffe. Doch so einfach ist es eben nicht. Im »Kleingedruckten« der Aufgabe steht nämlich, dass es nicht um die Gesamtzahl aller Haare pro Tier geht, sondern darum, wie dicht das jeweilige Fell ist. Dicht ist ein Fell dann, wenn beispielsweise auf einem Quadratzentimeter Haut besonders viele Haare wachsen. Uff, das macht die Aufgabe deutlich schwerer!

Ilias fängt gleich gegenüber im Streichelzoo an. Hier kann er wenigstens zu den Tieren hinein, um deren Fell aus nächster Nähe zu betrachten. Als er dann jedoch von den Ziegen umringt wird, verlässt ihn etwas der Mut. Das letzte Mal, als er hier war, wurde er nämlich von einem Ziegenbock gerammt, und das soll ihm diesmal nicht wieder passieren. Ohnehin glaubt er, dass die Ziegen zwar ziemlich lange und dicke, aber nicht unbedingt viele Haare haben.

Also: Ab durch den Zoo! Ilias sieht hier Pinselohrschweine und Bongos, Antilopen und Gazellen, Alpakas und Zebras. Er geht in den Borgoriwald zu den Menschenaffen und in den Katzenschungel zu den Tigern, Fossas und Rostkatzen. Die einen Tiere haben kürzere Haare, die anderen längere Haare. Die einen sind wolliger, andere welliger. Doch wie um Himmels Willen soll er heraus-

kriegen, welches Fell am dichtesten ist? Ilias wirkt plötzlich etwas ratlos und niedergeschlagen.

Zeit für einen Joker! Da kommt Anne Schäfer gerade recht. Die Tierpflegerin kümmert sich im Zoo um die Seebären. Und die, erzählt sie Ilias, hätten unglaublich dichtes Fell. Denn wie alle Robben verbringen sie sehr viel Zeit im Meer, wo sie nach Fischen jagen. Um sich dort vor der Kälte zu schützen, haben die Tiere eine wärmende Fettschicht und eben ein Fell, das so dicht ist, dass das Wasser nicht durchdringen kann. »Unter den Deckhaaren ist noch eine Schicht weiche Unterwolle«, weiß Schäfer, »die Luft, die sich hier sammelt, isoliert beim Tauchen zusätzlich gegen die Kälte.«

Das klingt einleuchtend! Doch Ilias wäre kein guter Detektiv, wenn er sich nicht persönlich davon überzeugen würde. Und so wagt er sich runter ans Wasser, wo Seebärin Egoi gerade ihre Kreise im Wasser zieht. Ein Ruf, und das gut trainierte Tier kommt an Land, um sich untersuchen zu lassen. So kann man auch das Fell anschauen. Ausnahmsweise – und unter den wachsamem Augen der Tierpflegerin

– darf Ilias sogar die Seebärin mit einem Fisch füttern und ihr Fell streicheln. Keine Zweifel: Das muss auf jeden Fall das Zootier mit den meisten Haaren sein!

Auf dem Weg nach draußen kommt Ilias dann jedoch bei den Zwergottern vorbei. Auch diese Tiere sind viel im Wasser und auch diese Tiere scheinen dichtes Fell zu haben. »Sogar ein noch dichteres als die Robben. Das brauchen sie auch, weil ihnen die wärmende Fettschicht fehlt«, weiß Tierpflegerin

Julia Sadzio, die hier gerade Dienst hat. »Es gibt sogar Otter, die im Meer leben und denen bis zu 140.000 Haare auf einem Quadratzentimeter Haut wachsen. Das sind deutlich mehr Haare, als du auf deinem ganzen Kopf hast«, erklärt sie dem staunenden Junior-Detektiv. Nachzählen, ob die kleinen Zwergotter tatsächlich auch so viele Haare haben, darf Ilias allerdings nicht. Denn Otter haben sehr spitze Zähne. Aber wer wollte das Gegenteil beweisen?



Junge Theaterwerkstatt

am Zoo

Sommerwerkstatt

20 Theater-Workshops für

Kinder und Jugendliche **8–18 Jahre**

12. bis 23. August

Eröffnungsfest

Internationales Theater
für Kinder und Jugendliche

14. bis 24. September

compagnie barbarie / BRONKS

Grote Mensen **4+ Jahre**

Ariel Doron

One Man Zoo **alle Altersgruppen**

KMZ Kollektiv / Laia RiCa

5 Exponate **16+ Jahre**

PINSKER+BERNHARDT

Tragic Magic Today **6+ Jahre**

Programm und Infos

→ www.junge-theaterwerkstatt.de

Junge Theaterwerkstatt am Zoo
(Ehemaliges Fritz-Rémond-Theater)
Bernhard-Grzimek-Allee 1
Frankfurt am Main

Stimmt es, dass ...

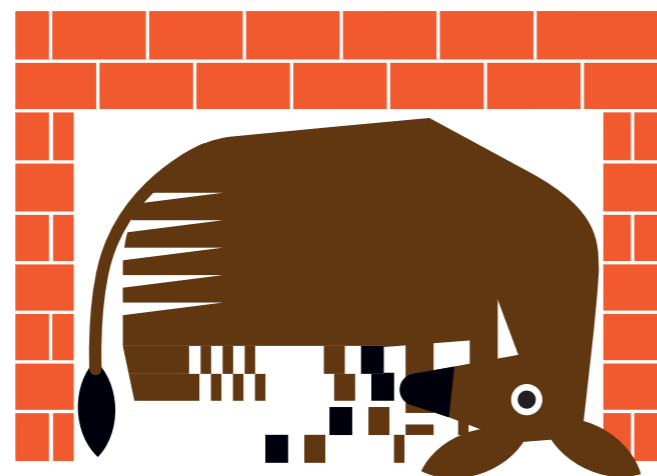
ZOO-
MYTHEN
FOLGE 2

Zootiere zu wenig Platz haben?

Dass Wildtiere weite Strecken zurücklegen, hat vor allem damit zu tun, dass sie Wasser und Nahrung suchen. Das müssen Tiere im Zoo nicht tun. Trotzdem: Ausreichend Platz zu haben ist immer die Voraussetzung, um eine bestimmte Tierart zu halten. Aber wie viel Platz ist ausreichend? Der Europäische Zooverband macht für jede Tierart – ob Pinguin oder Giraffe – genaue Vorgaben, wie sie bestmöglich gehalten werden kann. So hat er auch festgelegt, wie groß ein Gehege mindestens sein muss. Darauf wird genau geachtet. Wenn ein Zoo diese Voraussetzungen nicht erfüllt, kann er die Tierart nicht auf Dauer halten. Ein Zoo muss also gut überlegen, welche Tiere er halten kann und wie viele davon. In Frankfurt gibt es zum Beispiel seit vielen Jahrzehnten keine Elefanten und Eisbären mehr, da der Zoo mitten in der Stadt ihnen nicht genug Fläche bieten kann. Oder besser: Würde er sie halten, bliebe kaum noch Platz für andere Tiere.

Es kommt aber oft weniger auf die Größe des Geheges an, als auf dessen Gestaltung. Die Tiere müssen ihr natürliches Verhalten ausleben können. Sie brauchen also zum Beispiel Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken und Toben. Im Zoo ist daher auch jedes Gehege nach den Ansprüchen seiner jeweiligen Bewohner angelegt. Je nach Art gibt es etwa Wasserflächen zum Schwimmen, Naturboden, in dem die Tiere buddeln können, oder Äste, zwischen denen sie umherspringen können.

IM NÄCHSTEN HEFT FOLGE 3: WERDEN ZOOTIERE IN DER WILDNIS GEFANGEN?



Keine Puppe für die Robbe

In den Tiergehegen landen viele Dinge, die da nicht hin- gehören. Passt du mit auf?

In der Grotte bei den Robbenklippen kann man durch große Glasscheiben hautnah beobachten, wie Seebären und Seehunde flink durch das Becken tauchen. An der anderen Seite der Grotte vermitteln Infotafeln Spannendes über die Tiere: Wie tief sie tauchen können, warum ihre Form sie zu so schnellen Schwimmern macht und was sie gerne fressen (Seehunde lieben Garnelen, Krabben und Fische vieler Art!). Es geht aber auch darum, wie schädlich die Verschmutzung der Meere für sie ist, seien es Chemikalien, die ins Meer gelangen, oder Plastikmüll. Von diesem sind leider nicht nur die Robben in den Weltmeeren bedroht – sondern auch im Zoo Frankfurt. Eine kleine Ausstellung in der Grotte zeigt, wie viele Dinge jede Woche aus den Becken gefischt werden müssen. Da sieht man zum Beispiel eine Getränkeverpackung, ein Spielzeugauto, ein Haarband, eine Plastiktüte, einen Stift und sogar eine Puppe. Nichts davon gehört dorthin. Die Tiere können solche Fremdkörper verschlucken, krank werden oder daran sterben. Deshalb erinnert der Zoo immer wieder alle Besucherinnen und Besucher – ob groß oder klein – daran, gut darauf aufzupassen, dass nichts dergleichen in die Becken oder in ein anderes Tiergehege gelangt. Und für Müll stehen überall im Zoo Abfalleimer bereit. Diese mögen Müll.

Übrigens: Im Jungen Museum lädt die Ausstellung »Klima, Umwelt & DU« alle ab 7 Jahren dazu ein, das Thema umweltbewusste Stadt zu erforschen. Und beim Jungen Museum unterwegs geht es noch bis September in 19 Stadtteilen um das Thema Müll.

www.junges-museum-frankfurt.de/unterwegs

Stiftung
Kunst
und Natur

Pilze

Partner im Netzwerk des Lebens

15.9.24–9.2.25

hr2.kultur
partner
FRIZZ

Museum
Sinclair-Haus

museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de





Das Zoo-Programm von Juli bis Dezember

FESTE & AKTIONEN

Artenschutztag

14. Juli, 10 bis 18 Uhr

Wie funktioniert Artenschutz? Wie können wir die Vielfalt an Pflanzen und Tieren bewahren und wie können wir dem zunehmenden Verlust an Biodiversität entgegenwirken? All diese Fragen werden beim Artenschutztag im Zoo beantwortet. Tiere live erleben kann man bei Schaufrütterungen und Tierpflegegesprächen und natürlich gibt es jede Menge Spiel- und Bastelaktionen, Kinderschminken und ein großes Wissensquiz, bei dem Groß und Klein direkt ins Gespräch mit den Expertinnen und Experten vor Ort kommen und so viel zum Thema Artenschutz erfahren können.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

Tag des Goldgelben Löwenäffchens

4. August, 10 bis 18 Uhr

Grzimekhaus und Aktionsstand am Weiher

Mit ihrem goldgelben Fell und der Mähne tragen sie ihren Namen zu Recht: die Goldgelben Löwenäffchen aus den Regenwäldern Brasiliens. Im Zoo leben die kleinen Krallenaffen im Grzimekhaus. Am 4. August informieren Tierpflegerinnen und Tierpfleger sowie die Naturschutzbotschafter an ihrem Infomobil über die kleinen Primaten. Es gibt Spiele und Mitmachaktionen und natürlich kann man die Goldgelben Löwenäffchen im Grzimekhaus auch besuchen.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

KUFTI-Tag

1. September, 10 bis 17 Uhr

Am Sonntag, den 1. September, lädt ein knallgelber KUFTI-Stand dazu ein, Frankfurts Museen im Zoo neu zu entdecken. Am Stand erhalten Sie alle Informationen über das Kultur- und Freizeitticket, kurz KUFTI, und andere kostenfreie und kostengünstige Möglichkeiten, Kultur in Frankfurt mit der ganzen Familie zu erleben. Mit dabei sind weitere KUFTI-Partner: Das EXPERIMINTA ScienceCenter, das Deutsche Architekturmuseum, das Deutsche Romantik-Museum, das Archäologische

Museum Frankfurt, das Struwelpeter Museum und das Senckenberg Naturmuseum. An dem interaktiven Stand können Kinder selbst kreativ werden und direkt vor Ort spannende Entdeckungen mit den Museumsteams machen.

Mit dem KUFTI ist der Eintritt in den Zoo natürlich auch an diesem Tag kostenfrei. Ansonsten gelten die regulären Eintrittspreise.

WOCHE DES FEUERSALAMANDERS 2. BIS 8. SEPTEMBER

Feuersalamander-Aktionstag

8. September, 10 bis 18 Uhr

Die beliebten schwarz-gelben Amphibien lieben es feucht und klamm. Die überwiegend nachtaktiven Tiere leben heimlich in Laub- und Mischwaldgebieten mit nahen Bachläufen – nur selten bekommt man sie zu Gesicht. Leider stehen Feuersalamander auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Lebensraumverlust und der Hautpilz *Bsal* gefährden die Bestände. Nicht zuletzt deshalb widmen wir ihnen eine ganze Themenwoche. Am Aktionstag kann man bei Spiel und Spaß viel über die Feuersalamander erfahren.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

Feuersalamander-Führungen

2. bis 8. September, täglich von 16 bis 17.30 Uhr

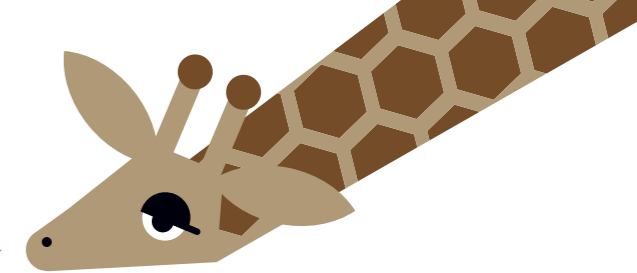
In der Woche des Feuersalamanders bieten wir jeden Tag um 16 Uhr eine Führung mit viel Hintergrundinformationen an. Wir besuchen die Feuersalamander, die im Zoo gehalten werden, erklären, was es mit dem Salamanderfresserpilz auf sich hat, der auch die Bestände in Hessen bedroht und wir sprechen darüber, wie wir uns auf den Ernstfall vorbereiten, wenn es gilt, die Art vor dem Aussterben zu retten. *Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, ACHTUNG: Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz (Montag bis Freitag, 10 – 18.30 Uhr).*



DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen wieder ein vielfältiges Programm anbieten zu können. Bitte informieren Sie sich jedoch vorab aktuell auf unserer Website, ob die Veranstaltungen wie angekündigt stattfinden.



Tierpatentag

6. September, von 19 bis 21 Uhr exklusiv und nur auf Einladung
Zahlreiche Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen unterstützen den Zoo und seine Tiere mit einer Tierpatenschaft. Dafür bedanken wir uns mit dem alljährlichen Tierpatentag. Sie haben noch keine Tierpatenschaft? Auf unserer Website finden Sie alle Informationen unter www.zoo-frankfurt.de/ unterstützen.

Die Einladung zum Tierpatentag erhalten unsere Patinnen und Paten automatisch mit ihrer Patenschaftsurkunde. Einladung bitte mitbringen. Programm ab August auf www.zoo-frankfurt.de/. Der Zoo hat an diesem Tag regulär bis 19 Uhr geöffnet.

Alle Paten können den Zoo an diesem Tag mit ihrer Einladung zum Patentag kostenfrei besuchen. Von 19 bis 21 Uhr ist der Zoo exklusiv für unsere Tierpatinnen und -paten geöffnet.

Zootag – spannende Einblicke in den Zooalltag

29. September, 10 bis 18 Uhr

Der Zoo stellt sich vor: Am Zootag hat man die Gelegenheit, mehr über unsere Arbeit zu erfahren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Dabei geht es nicht nur um Tiere! Damit ein Zoo funktioniert, braucht es auch eine Futtermittellogistik, Werkstätten, Verwaltung, Wissenschaft, Bildung und Vermittlung, eine Gärtnerei sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Aus all diesen Abteilungen gibt es spannende Informationen und Aktionen rund um den vielfältigen Arbeitsplatz Zoo.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

Photo Walk Tierfotografie

6. Oktober, 9.30 bis 15 Uhr

Tiere sind eines der schwierigsten, aber auch spannendsten und schönsten Fotothemen. Lernen Sie in diesem Praxisworkshop unter fachlicher Anleitung des bekannten Tierfotografen Detlef Möbius das Sehen und Erkennen von interessanten Motiven, den richtigen Moment zum Auslösen und die Wahl der richtigen Kameraeinstellungen. Eine digitale Spiegelreflex-, System- oder Bridgekamera sollten vorhanden sein. *Teilnahmegebühr 89 Euro zzgl. Zooeintritt. Anmeldung erforderlich per E-Mail an: info@moebius-fotografie.de*

Welt-Okapi-Tag

20. Oktober, 10 bis 16 Uhr

Okapi-Anlage und Aktionsstand am Großen Weiher
Okapis leben zurückgezogen in den unzugänglichen Regenwäldern der Demokratischen Republik Kongo. Über ihre Lebensweise dort ist auch heute noch wenig bekannt. Am Welt-Okapi-Tag stehen Informationen über die schokoladenbraunen Waldgiraffen, Mitmachaktionen und Gespräche mit Tierpflegerinnen und Tierpflegern auf dem Programm. *Es gelten die regulären Eintrittspreise.*

Adventsbasteln

8. Dezember, 10 bis 16 Uhr

Gibbon-Piazza hinter dem Katzendschungel

Am 2. Advent findet im Zoo das traditionelle Adventsbasteln statt. Auf dem kleinen Adventsmarkt genießen große Zoo-besucherinnen und -besucher Glühwein und Plätzchen in vorweihnachtlicher Atmosphäre, während die kleinen Zoo-Fans Geschenke für Freunde und Familie basteln.

Es gelten die regulären Eintrittspreise.

Warten aufs Christkind

24. Dezember, 11 bis 14 Uhr

Wann kommt denn endlich das Christkind? Damit das Warten nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf ganz besondere Weise zu verkürzen. Sie können zusammen mit den Tierpflegerinnen und Tierpflegern essbare Geschenke für einige Zootiere basteln und mit dabei sein, wenn diese sich über die besondere Mahlzeit freuen.

Anmeldung telefonisch unter 069 212-33729

ANZEIGE

9. März 2024 — 16. Februar 2025

Umwelt, Klima & DU

Interaktive Werkstatt-Ausstellung für Menschen ab 7 Jahren

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main
Saalhof 1
60311 Frankfurt am Main
junges-museum-frankfurt.de

FÜHRUNGEN

Abendführungen

Juli bis September, jeweils am letzten Freitag im Monat, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Fans die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo zeigen wir, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucherinnen und Besucher ihn verlassen haben. Im Juli geht es durch die Afrikasavanne, im August in die Faust-Vogelhallen und im September ins Menschenaffenhaus Borgori-Wald.

Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, **ACHTUNG:** Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz (Montag bis Freitag, 10–18.30 Uhr).

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

25. Oktober und 29. November
Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 17.30 Uhr

Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium am letzten Freitag im Oktober und November bis 20 Uhr geöffnet. Um 17.30 Uhr findet jeweils eine Führung statt, bei der Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses berichtet wird.

Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr in Höhe von 5 Euro, **ACHTUNG:** Karten für die Führungen sind ausschließlich im Online-Shop erhältlich oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz (Montag bis Freitag, 10–18.30 Uhr).

Wer nicht an der Führung teilnehmen möchte, kann das Haus bis 20 Uhr auf eigene Faust erkunden.



UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 94 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Erwachsene zahlen 64 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro*, Kinder 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg-Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 13 Euro für Erwachsene inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro* und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.

*Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Weitere Informationen unter: www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro

Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet unvergessliche Führungen für Schulklassen aller Altersstufen, für Referendar*innen, Student*innen, Pädagog*innen, Lehrer*innen und allgemein interessierte Zoobesucherinnen und Zoobesucher an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. **Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.**

LIVE TALKS UND VORTRÄGE

»Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Live Talks und Vorträge Juli bis Dezember, 1. Dienstag im Monat, 18 Uhr

An besonderen Plätzen im Zoo (Einlass über Zooeingang Rhönstraße)

Einmal im Monat geben Expertinnen und Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und dem praktischen Naturschutz spannende und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Die Vorträge finden an besonderen Orten mitten im Zoo statt – im Sommer und bei gutem Wetter auch gerne mal im Freien. *Der Eintritt ist frei.*

Vortragsreihe der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)

Juli bis Dezember, i.d.R. am 3. Freitag im Monat, 19 Uhr Zooschule

Die DGHT fördert die Erforschung der Amphibien und Reptilien und setzt sich für ihren Schutz in der Natur ein. Zudem versteht sich die DGHT als Interessenvertretung für Halter*innen und engagiert sich beim Thema artgerechte Tierhaltung. Durch vielfältige Veranstaltungen, Publikationen und Serviceangebote trägt die DGHT zur öffentlichen Wahrnehmung der beiden Tiergruppen und deren Schutz bei. *Der Zugang zur Zooschule erfolgt über das Tor zwischen Kasse und Zoogesellschaftshaus. Eintritt: 5 Euro.*

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM](https://www.facebook.com/ZooFFM) oder Instagram oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter über die Startseite unserer Website.

ZOO FRANKFURT
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Karten für die hier angegebenen Führungen gibt es nur im Online-Shop und im Ticket-Shop am Opernplatz!

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JULI		
Di, 2. Juli 18 Uhr OUTDOOR	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Tiger Talk – Zucht und Schutz von Sumatra-Tigern	Revierleiterin Anni Fuchs und Kurator Dr. Johannes Köhler berichten über die Zucht und den Schutz von Sumatra-Tigern. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
So, 14. Juli 10–18 Uhr	Artenschutztag	Infos und Aktionen rund um die Themen Arten- und Naturschutz Siehe Seite 42
Fr, 19. Juli 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 26. Juli 19 Uhr	Abendführung Afrikasavanne	»Von Pinguin bis Antilope – ein Streifzug durch die Afrikasavanne« Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 44
AUGUST		
So, 4. August 10–18 Uhr	Tag des Goldgelben Löwenäffchens	Infos, Mitmachaktionen und Gespräche mit Tierpflegerinnen und Tierpflegern. Ort: Grzimekhaus und Aktionsstand am Großer Weiher. Es gelten die regulären Eintrittspreise. Siehe Seite 42
Di, 6. August 18 Uhr OUTDOOR	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Costa Rica – Regenwaldschutz und die Rettung bedrohter Tierarten	Wolfgang Schmitt von Tropica Verde berichtet vom Engagement des Vereins in Costa Rica. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 16. August 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 30. August 19 Uhr	Abendführung Vogelhallen	Was gibt es Neues bei Blauflügelkookaburra & Co.? Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 44
SEPTEMBER		
So, 1. September 10–17 Uhr	KUFTI-Tag	Ein knallgelber KUFTI-Stand lädt dazu ein, Frankfurts Museen neu zu entdecken. Siehe Seite 42
2.–8. September täglich 16–17.30 Uhr	Woche des Feuersalamanders: Führungen	Führungen zu den Feuersalamandern im Zoo mit vielen Hintergrundinformationen. Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 42
Di, 3. September 18 Uhr 	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Archon für den Feuersalamander – agieren statt reagieren, bevor es eventuell zu spät ist	Dr. Johannes Penner von Citizen Conservation berichtet von den Bemühungen zur Rettung der Feuersalamander. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 42 und Artikel auf Seite 16
Fr, 6. September 19–21 Uhr	Tierpatentag	Geschlossene Veranstaltung für unsere Tierpatinnen und Tierpaten
So, 8. September 10–18 Uhr	Woche des Feuersalamanders: Aktionstag	Aktionen, Führungen und Tierpflegergespräche rund um den Feuersalamander. Es gelten die regulären Eintrittspreise. Siehe Seite 42
Fr, 20. September, 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44

Karten für die hier angegebenen Führungen gibt es nur im Online-Shop und im Ticket-Shop am Opernplatz!



Fr, 27. September 19 Uhr	Abendführung Menschenaffenhaus Borgori-Wald	Geburtenkontrolle bei Menschenaffen: Wie und warum wir verhüten. Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz. Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 44
So, 29. September 10–18 Uhr	Zootag	Das Zoo-Team gibt spannende Einblicke in seinen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Es gelten die regulären Eintrittspreise. Siehe Seite 43
OKTOBER		
Di, 1. Oktober 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Von Aye-Aye bis Fossa – Ein Labor der Evolution: Kann Madagaskars einzigartige Lebenswelt noch gerettet werden?	Dr. Rainer Dolch von der Association Mitsinjo berichtet über Madagaskar: Durch die lange Zeit der Isolation ist die Evolution hier eigene Wege gegangen und hat eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt hervorgebracht. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
So, 6. Oktober 9.30–15 Uhr	Photo Walk Tierfotografie	Praxisworkshop mit Tierfotograf Detlef Möbius Anmeldung erforderlich. Siehe Seite 43
Fr, 18. Oktober 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
So, 20. Oktober 10–16 Uhr	Welt-Okapi-Tag	Infos, Mitmachaktionen und Gespräche mit Tierpflegerinnen und Tierpflegern. Ort: Okapi-Anlage, Aktionsstand am Großen Weiher. Es gelten die regulären Eintrittspreise. Siehe Seite 43
Fr, 25. Oktober bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	17.30 Uhr: Beginn der Führung. Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss. Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 44
NOVEMBER		
Di, 5. November 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Vögel und Insekten als Bestäuber – einmalige Lebensgemeinschaften in Südafrika	Dr. Alexander Neu von der Staatlichen Vogelschutzwarte Rheinland-Pfalz nimmt uns mit auf seine Forschungsreisen nach Südafrika. Dort beschäftigte er sich mit Zuckerbüschen und ihren Vogel- und Insektenbestäubern. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
Fr, 22. November 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 44
Fr, 29. November bis 20 Uhr durchgehend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	17.30 Uhr, Beginn der Führung. Treffpunkt: Exotarium Erdgeschoss Zooeintritt zzgl. Führungsgebühr 5 €. Siehe Seite 44
DEZEMBER		
Di, 3. Dezember 18 Uhr	Live Talks und Vorträge »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema: Tier-Migrationen im Anthropozän In Kooperation mit Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V.	An diesem Abend gehen wir mit dem Senckenberg-Wissenschaftler Prof. Dr. Thomas Müller der Frage nach, wie und warum Tiere wandern und welche Auswirkungen die ruhigen Zeiten während des Corona-Lockdowns auf die Migrationsbewegungen hatten. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, der Eintritt ist frei. Siehe Seite 44
So, 8. Dezember 10–16 Uhr	Adventsbasteln OUTDOOR	Basteln und mehr auf der Piazza hinter dem Katzenschügel Es gelten die regulären Eintrittspreise. Siehe Seite 43
Fr, 20. Dezember 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema auf www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule; Eintritt: 5 €. Siehe Seite 43
Di, 24. Dezember 11–14 Uhr	Warten aufs Christkind	Anmeldung erforderlich. Siehe Seite 43



Meine Kraft vor Ort



Deine Kraft sucht neue Ziele. Unsere bringt dich hin.

Entdecke Deine Stadt auf eine neue, umweltfreundliche und leise Art und Weise – mit bis zu 45 km/h durch die City. Wir machen Energie besser. Überzeuge dich selbst.



Alle Infos zu unserem **E-Roller-Sharing** findest du unter suewag2go.de

KONTO. ONLINE. BEDINGUNGSLOS. GEBÜHRENFREI.

JETZT KONTO ERÖFFNEN ODER WECHSELN:
frankfurter-sparkasse.de/giro069nxt



VON 0 BIS 30
UNBESCHWERT.



Frankfurter
Sparkasse

1822